



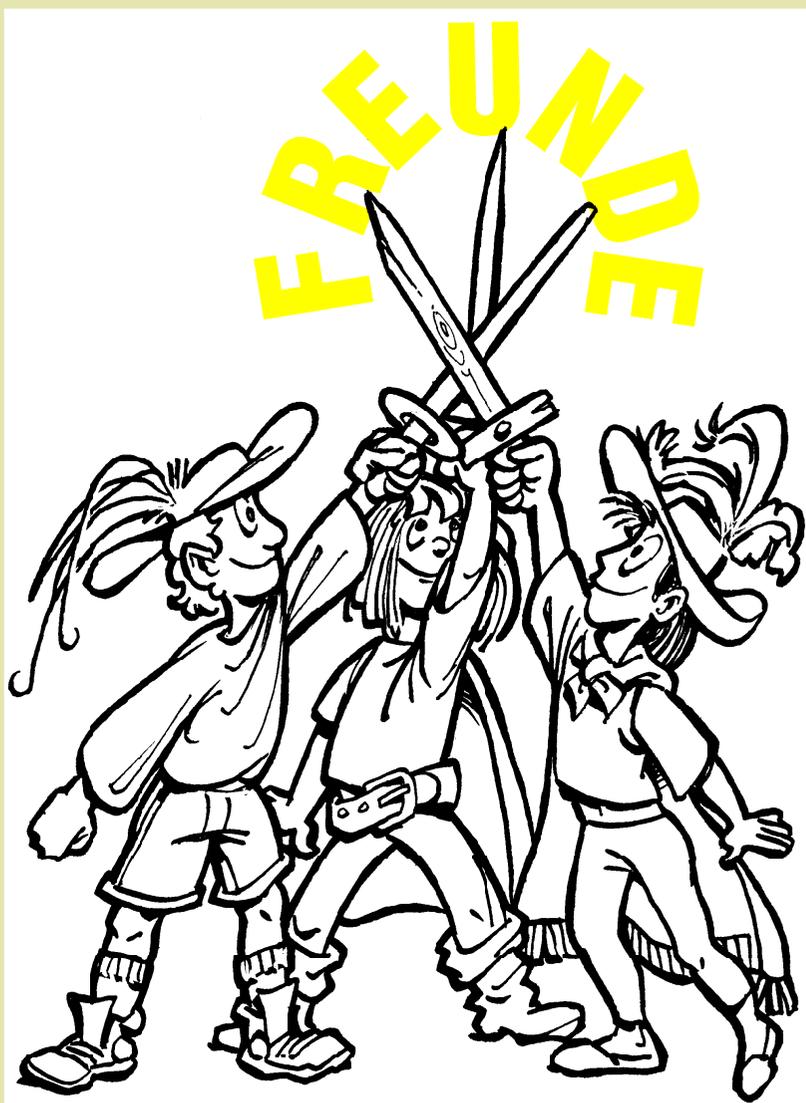
JULI

SEPTEMBER

1992

3
F 6481 F

Arbeitshilfe für die Jungschararbeit



Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

Sehnsucht nach Freundschaft

Auf der Wunschliste von Jungcharlern stehen ein guter Freund, eine gute Freundin ganz oben. Bei Mitarbeitern ist das nicht anders. Habe ich eigentlich einen guten Freund, eine gute Freundin? Also jemand, der mir zuhört, dem ich vertrauen kann. Eine Freundin, einen Freund, wo ich mein Innerstes, mein Herz öffnen kann? Einen Menschen, der zu mir hält. Dessen Zuneigung ich nicht verdienen muß, sondern der mich bedingungslos annimmt. Der mich auch dann versteht, wenn ich mit mir selbst nicht zurechtkomme. Habe ich so einen Menschen?

Oder kann man auch anders fragen: Bin ich für jemand anders so ein Mensch? Mitten in der tiefen Sehnsucht nach Freundschaft stoßen wir auf ein Geheimnis: Geben ist seliger als Nehmen. Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. Ob das auch hier gilt? Könnte unsre Sehnsucht nach Freundschaft uns ermutigen, selbst anderen zur Freundin, zum Freund zu werden?

Beziehungen leben

Das hätte dann Konsequenzen für alle unsere Beziehungen. Ich kann anfangen, meine Freundschaft anzubieten. Das, was ich mir von anderen wünsche, selber zu leben. Also ehrliche Beziehungen, Verlässlichkeit, Treue, Kameradschaft, Hilfsbereitschaft (steht da nicht in den Jungcharleitsätzen auch so etwas davon?). Bedingungslose Annahme, Zuhören, kleine Zeichen der Freundschaft schenken. Ob wir so auch unsere Kinder in der

Jungchar neu sehen können? Dann stehen nicht mehr Programm und Aktivitäten im Mittelpunkt, dann geht es nicht mehr nur um unsere Zeit, um unsere Ideen, um unsere Kraft. Sondern jetzt ist unser Herz gefragt. Wir bieten unsere Freundschaft an.

Ihr seid meine Freunde

Komme ich dabei nicht zu kurz? Nein! Denn Jesus bietet dir zuerst seine Freundschaft an. Er steht bedingungslos zu dir. Er nimmt dich an - ohne Vorbehalte. Er hört dir zu, ohne Vorwurf, ohne Besserwissen, ohne rechthaberische Kritik - und wenn du dich 10 x wiederholst und immer wieder die gleichen Fehler machst. Er hat Geduld mit dir. Er versteht dich - auch wenn du dir selbst nur noch ein Rätsel bist.

Ihr seid meine Freunde. Du bist meine Freundin. Du bist mein Freund. Ich halte zu dir. (Nachzulesen in Johannes 15).

Aus dieser persönlichen Freundschaft mit Jesus fließen Saft und Kraft in dein Leben. Wie vom Weinstock in seine Reben.

»Vom guten Wort eines Freunde kann ich eine Woche leben« - sagt ein Sprichwort. Von Jesu Worten kannst du wirklich leben, in Freude und Fülle - jeden Tag.

Mit herzlichen Grüßen vom Redaktionsteam

Euer



Rainer Rudolph

Jungschar in der Stadt

Ermutigende Herausforderungen für die Zukunft
von Rainer Ordenewitz, Fellbach _____ 4-10

Freunde

Zwei Spielvorschläge für einen Freundschaftsabend,
ausprobiert von Hermann Murrweiß, Owen _____ 11-14

Was Freunde schaffen

Biblische Impulse zum Thema Freundschaft von Walter Hieber,
Haubersbronn _____ 15-19

mit **Einstiegshilfen zum Thema:** Freundschaft, Liebe und so
von Ursula Butz, Starnberg _____ 20

Papi, hast du Zeit für mich?

Erfahrungen von einem Vater-Sohn-Wochenende, zum Nachmachen
empfohlen von Hans-Conrad Blendermann, Frankfurt _____ 21-24

Auge um Auge

Eine Freundschaftsgeschichte von Walter Hieber, Haubersbronn ____ 25-27

...und es wuchs und wurde ein Baum

Vorschläge für eine interessante Andachtsreihe zum Thema Baum,
ausgearbeitet von Johannes Lieb, Stuttgart _____ 28-32

Tannenzapfen-Rallye

Ein zapfiger Spielentwurf von Hermann Murrweiß, Owen _____ 33-35

Basteltips zum Thema Baum, von Heidi Brose-Schilling,
Dürrenzimmern _____ 36-37

Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft
von Heidi Brose-Schilling, Dürrenzimmern _____ 38

LORDS PARTY _____ 39-40

Autogramm-Spiel Folge 2 von Walter Hieber _____ 41-43

Vom Häuslebauen _____ 44-46

Der Streit der Gebrüder Doyle _____ 47-48

Zwei spritzige Spielentwürfe für den Wald, ausgedacht und erprobt
von Torsten und Oliver Dickhäuser

Material und Buchempfehlungen



4 DER ANDERE LEBENSSTIL

Jungschar in der Stadt, der andere Lebensstil. Dies ist eine besondere Herausforderung auch an die Jungschararbeit. Die Stadt ist dabei durch ihr Umfeld prägend für die Kinder und damit auch für die Arbeit mit Kindern. Ich versuche, einige Punkte, die für mich bezeichnend für die Jungschararbeit in der Stadt sind, näher zu beleuchten.

1 Die heutige Situation der Kinder in der Stadt

Ausgangspunkt der folgenden Überlegungen soll die heutige Situation der Kinder sein. Diese Situation ist nicht statisch. Sie verändert sich mit einer immerschneller werdenden Geschwindigkeit. In der Stadt leben dabei nicht andere Kinder wie auf dem Land. Die Stadt macht jedoch viele Entwicklungen deutlicher. Vieles kommt früher und schneller. Ein typisches Beispiel dafür ist die Anonymi-

tät der Menschen. War sie vor einigen Jahren typisch für Großstädte, zieht sie heute immer mehr Kreise auch in Kleinstädten.

Die Situation der Kinder in der Stadt möchte ich an folgenden drei Punkten aufzeigen:

Umwelt:

● Die **Schule** wird immer mehr zum dominierenden Punkt im Leben der Kinder. Sie wird immer mehr auch Angebote für die Freizeit der Kinder bieten (Arbeitsgruppen).

● **Bildung** rückt verstärkt in den Mittelpunkt. Sie wird zunehmend als unverzichtbarer Grundstein für eine gute Zukunft gesehen. Dabei ist das Ziel ein Studium der Kinder.

● Kinder werden immer öfter als »**Karriereverhinderung**« gesehen. Frauen müssen sich zwischen beruflicher Karriere und Kindern entscheiden.

● Ein starker Trend zu einer **Medien-gesellschaft**, in der der Konsum im Mittelpunkt steht (Kabelfernsehen, Video ...), ist festzustellen.

● Umwelt ist härter geworden. Medien werden stark von **Brutalität** bestimmt (Mord in einem Film ist normal).

● Es macht sich immer mehr **Resignation** breit. Die Welt ist nach Ansicht vieler Leute (und vor allem der Medien) heute schon so kaputt, daß keine Hoffnung mehr besteht. Es werden die Wunder Gottes nur noch in ihrem Kaputtgehen gesehen. Die Schönheit der Welt ist nicht berichtenswert. Das Leben ist aus der Sicht vieler Menschen nicht mehr lebenswert. (»Wie kann man heute noch Kinder in die Welt setzen?«)

Familie:

● Der Weg von der Großfamilie zu der **Kleinstfamilie** ist abgeschlossen. Heutige Eltern kennen Großfamilien meist nicht mehr aus eigener Erfahrung. Immer mehr Probleme bei der Kindererziehung treten auf. Eltern haben keine Möglichkeit mehr, Kindererziehung zu lernen (z.B. durch ältere Geschwister).

● Immer mehr Kinder kommen aus **unvollständigen Elternhäusern** (1/3 der Ehen werden geschieden). Vielen Eltern ist bereits heute die Erfahrung einer funktionierenden Familie fremd.

● Die »**Ein-Kind**«-Ehe dominiert immer stärker (35% der Kinder).

● Eltern haben **keine »religiöse« Bildung** mehr. Gott ist in vielen Familien kein Thema. Kirche wird nur für ihre diakonischen Tätigkeiten geachtet. Für viele Eltern ist auch eine gewisse christliche Erziehung wünschenswert, um »ordentliche« Kinder zu haben.

● Das Leben hat sich immer mehr in die **Städte** verlagert. Möglichkeiten, die Natur zu erleben, sind nicht vorhanden.

Kinder:

● Kinder leben in dieser **Welt** und sind durch sie geprägt.

● Die Welt der Kinder ist nur sehr schwer faßbar. Kinder kommen aus den unterschiedlichsten Umgebungen. Die **Schere** geht dabei immer mehr auf. Die Unterschiede werden immer extremer.

● Kinder sind oft **nicht mehrgemeinschaftsfähig**. Sie können sich nur schwer in Gruppen integrieren und ihre Grenzen akzeptieren.

● Kinder sind zur begehrten **Konsumentenschicht** geworden. Sie sind eine wichtige Zielgruppe von u.a. Banken, Mode und Schnellimbis Ketten (Mac Donald) geworden. Andere

Vereine (Sport, Musik, Wandern ...) haben die Bedeutung einer frühen Nachwuchssicherung erkannt und sehen in den Kindern die tragenden Mitglieder von morgen.

2 Kindgerechte Jungschararbeit, was heißt das?

Ein Kind muß mit allen **Gaben und Fähigkeiten** gesehen werden. Kinder sind von Jesus in einer besonderen Weise herausgehoben. Jesus spricht: »Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes.« (Lk 18,16) Kinder dürfen in der Verkündigung des Reiches Gottes nicht vergessen werden. Jungschararbeit hat einen besonderen Stellenwert im Reich Gottes. Jungschararbeit ist keine »Nachwuchssicherung«. Folgende Denkanstöße für eine kindgerechte Jungschararbeit möchte ich geben:

● Jungschararbeit darf **keine Kopie** eines Sport-, Musik- oder ähnlichen Vereins sein. Es ist wichtig, das Besondere der Jungschararbeit nicht zu vergessen: Gott ist Schöpfer der Kinder (und hat ihnen damit eine Vielzahl von Gaben gegeben), und er liebt sie.

● Kinder haben ein **breites Spektrum** an Gaben und Fähigkeiten. Diese sollten in einer ganzheitlichen Jungschararbeit gefördert werden. Es sollte die Möglichkeit vorhanden sein, neue Gaben zu erkennen und Dinge auszuprobieren.

● Bei Kindern steht stark das **Erleben** im Vordergrund. Sie verstehen etwas, wenn sie es am eigenen Leib erfahren. Dieses Erleben kann eine Grundlage für Verkündigung und für andere Programmpunkte sein.

● Die Welt ist von Gott geschaffen, und er ist der Herr der Welt. Christen können aus dieser Sicht eine **Hoffnung** für die Welt haben. Sie ist nur ohne Gott verloren. Aus dieser Sicht möchte ich die Welt mit neuen Augen sehen lernen (nicht mit der Katastrophensicht).

● Kinder haben viele **Verletzungen**. Sie müssen darin ernst genommen werden. Sie benötigen oft nicht ein mehr an Programm, sondern Liebe, die sie in der Umwelt nicht mehr finden.

Es ist sicher keine einfache Aufgabe, ein Profil für eine ganzheitliche Jungschararbeit zu finden. Sie ist in der heutigen Zeit jedoch notwendiger denn je. Die christliche Jungschararbeit sieht sich immer mehr einem großen **Konkurrenzkampf** ausgesetzt. Das Merkmal christlich ist dabei für Kinder oft abschreckender als einladend. Es muß daher darum gehen, zum einen ein von der Liebe Gottes zu den Kindern geprägtes Programm zu bieten, das attraktiv und einladend ist, und zum anderen eine Form der Verkündigung zu finden, die die Liebe Gottes in einer positiven und für die Kinder verständlichen Form weitersagt.

3 Mitarbeiter als Schlüssel zu einer vollmächtigen Jungschararbeit

Zentrale Figuren in der Jungschararbeit sind die **Mitarbeiter**. Sie sind Vorbild für die Kinder (auch wenn es viele Mitarbeiter nicht gerne hören). Das macht das Amt eines Jungscharleiters nicht einfach. Für mich sind die Mitarbeiter die **Schlüssel** zu einer guten Jungschararbeit.

Mitarbeiter sein heißt mit-arbeiten:

- Mit am Reich Gottes bauen. Gott hat Menschen berufen, sein Reich auf dieser Welt zu bauen. Ein Jungscharmitarbeiter ist ein solcher Mensch, der an der **Baustelle Jungschar** seinen Dienst tut.
- Arbeit heißt im Schwäbischen »Geschäft«. Die Arbeit tut sich nicht vom Zuschauerrang aus. Die Hände in den Schoß legen ist nicht ausreichend, Einsatz ist gefragt und gefordert.

Leiten heißt:
Mitarbeiter begleiten
ihre Fähigkeiten erkennen
und fördern
Wege in die Zukunft
aufzeigen
Raum zum Ausprobieren
schaffen
Verantwortung für Mitarbeiter tragen

Es gibt viele Aufgaben im Reich Gottes. Die Aufgaben sind verschieden, aber alle wichtig.

- Jesus hat seine Mitarbeiter zu verschiedenen Aufgaben berufen. Diese Aufgaben sind alle wichtig und notwendig. Petrus war ein Wortführer und steht damit oft im Mittelpunkt. Andere Jünger werden dagegen kaum erwähnt. Das soll keine Wertung der Aufgaben der Jünger sein. Auf heute übertragen: Der Jungscharleiter, der auf einer Freizeit den Besen schwingt, ist im Reich Gottes genauso wichtig und notwendig wie der Generalsekretär des CVJM-Weltverbandes. Würden beide die Aufgaben tauschen, so wäre das jedoch genauso wenig gut, wie wenn der Jungscharleiter seine Aufgabe mit dem Besen nicht mehr ausführen würde.
- Eine besondere Aufgabe ist die **Leitung**. Jungschararbeit darf nicht stehenbleiben. Es sind Menschen gefragt, die diese Arbeit leiten.
- Es braucht Mitarbeiter, die ein **Herz für Kinder** haben, die sich Zeit nehmen, nur für Kinder da zu sein. Diese Mitarbeiter müssen von der organisatorischen Arbeit entlastet werden und für ihre Aufgabe freigestellt sein.
- Gott befähigt Mitarbeiter für ihren Dienst. Es geht darum, Mitarbeiter in die ihren Fähigkeiten entsprechenden Aufgaben einzusetzen. Das bedingt ein neues Hören auf Gott.

Jungscharleiter sind auch Menschen:

Was eigentlich selbstverständlich ist, ist ein bedeutender Punkt. Jungscharleiter funktionieren oft nur. Ihre Aufgabe steht im Mittelpunkt, nur in der Erfüllung dieser Aufgabe sind sie gefragt. Der andere Teil des »Menschen Jungscharleiter« wird oft zur Seite geschoben. Folgende Punkte sind wichtig:

● Eine die Arbeit tragende **Mitarbeitergemeinschaft** ist notwendig. Sie verantwortet die übertragene Aufgabe vor Gott. Dabei ist ein Team und kein Alleinunterhalter gefragt.

● Diese Mitarbeitergemeinschaft darf sich nicht nur um ihre Aufgabe (Jungschar) drehen. Es muß Zeit fürs **Miteinander-Leben** vorhanden sein (z.B. gemeinsames Essen, Kino, Ausflüge ...). Der einzelne Mitarbeiter muß als Person darin vorkommen.

● Mitarbeiter sind aufgefordert, **mit beiden Beinen in der Welt** zu stehen. Es besteht in christlichen Kreisen eine große Gefahr, alles nur noch durch eine christliche Brille zu sehen. Man sieht nur noch Christen, redet nur noch mit Christen, ißt nur noch mit Christen und sieht irgendwann die Not und das Elend der Welt nicht mehr. Jungscharmitarbeiter sind aufgefordert, auch die Welt der Kinder zu sehen und zu beobachten. Die Frage: »Was beschäftigt Kinder, was lesen sie, welche Musik hören sie, wer prägt sie ...?« muß beantwortet werden.

Ich darf Jungschar machen:

Gott hat mich in die Arbeit an seinem **Reich berufen**. Das bedeutet Arbeit, Anstrengung, Verzicht und Leid. Dies ist jedoch nicht das Ende. Gott läßt es dabei nicht stehen. Er möchte, daß es seinen Mitarbeitern gut geht. In der Arbeit an seiner Baustelle kann man Gott mit all seiner Macht erleben. Er läßt uns nicht allein. Es ist ein Geschenk Gottes, an der Baustelle Jungschar mitarbeiten zu können. Mitarbeiter Gottes sein heißt nicht, ein problemloses Leben zu führen (manchmal eher das Gegenteil). Gottes Mitarbeiter zu sein heißt aber, reich beschenkt zu werden. Vielleicht ist ein dankbares Mitarbeiten aus der Sicht »Ich darf Jungschar machen« ein Schlüssel dafür, wieder neu motiviert Jungscharleiter zu sein.

4 Wege und Möglichkeiten für den Missionsauftrag an Kindern in der Stadt

Kinder ganzheitlich sehen

Kinder sind von Gott mit vielen Gaben und Fähigkeiten geschaffen worden. In vielen Bereichen werden diese Gaben nur sehr punktuell eingesetzt und gefördert. Dies ist in der Jungschar nicht notwendig und vor allem nicht sinnvoll. Ein ganzheitliches Jungscharprogramm könnte nach folgenden Kriterien zusammengestellt werden:

● Kinder haben einen starken **Bewegungsdrang**. Können sie diesen in der Jungschar einbringen? Ist dies

vielseitig oder nur auf eine bestimmte Sportart beschränkt?

Idee: Neue, unbekannte Mannschaftssportarten wie z.B. Frisbee, Indiaca, Pushball, Sport für Unsportliche ...

● Kinder wollen **kreativ** sein. Ist in unserer Jungschararbeit Freiraum dazu? Können sie ihre Ideen einbringen?

Idee: Eine Jungscharstunde wird von Kindern mit vorbereitet und gestaltet, ein Teil der Kinder ist regelmäßig bei den Programmgesprächen der Mitarbeiter dabei.

● Nutzen wir die Möglichkeiten, die die **Technik** heute bietet? Können Kinder den positiven Umgang mit dieser Technik lernen?

Idee: Wir drehen einen Film mit Video.

● Werden die Fähigkeiten und Gaben der Mitarbeiter genutzt? Bieten wir Kindern Raum, Fähigkeiten, die spektakulär aussehen, aber einfach erlernbar sind, zu lernen?

Idee: Jonglieren für Anfänger, einfache Zaubertricks ...

● Wird in der Jungschar deutlich, daß es verschiedene Gaben gibt, aber diese Gaben gleichwertig sind?

Idee: Spiele, die verschiedene Gaben nötig machen, wie Sportlichkeit, Intelligenz, künstlerische Begabung und Spiel.

Idee: Wettlauf, bei dem ein Quiz gelöst, ein Lager gebaut und ein Bild gemalt werden muß.

Kindern Freiräume zum Erleben geben

Kinder müssen ihre Gaben erleben und erfahren. Dazu müssen Freiräume in der Jungschar geschaffen werden. Freiräume können folgende Formen haben:

● Erleben der Natur: Miteinander zelten, Feuer machen und auf offenem Feuer kochen. Kindern, die in der Stadt leben, diese Erlebnisse vermitteln.

Idee: Zelten in einer Wochenendfreizeit.

● Freiräume sind nur dort vorhanden, wo deutliche Grenzen aufgezeigt werden. Diese Grenzen müssen noch genügend Platz bieten, auch neue Dinge auszuprobieren, die zu Hause nicht möglich sind.

● Erleben einer positiven Gruppen-gemeinschaft. Möglichkeit des Miteinanders mit anderen Kindern bieten. Miteinander singen, spielen, lachen und weinen. Aufeinander hören und einander helfen.

Kindern Gottes Liebe erfahrbar machen

Gottes Liebe gilt für alle Menschen. Kinder sind durch die heutige Umwelt in vielen Fällen verletzt. Sie sind oft das letzte Glied in der Kette. Aus diesem Grund brauchen Kinder heute mehr denn je die Liebe Gottes. die Herausforderung an die Mitarbeiter ist die Weitergabe von Gottes Liebe. Diese Liebe ist in erster Linie zweckfrei und auf den einzelnen Menschen ausgerichtet. Sie ist nicht mit irgendwelchen Leistungen verbunden (re

gelmäßiger Besuch in der Jungschar). Ein besonderer Aspekt unserer Jungschararbeit muß diese Sicht der Kinder sein.

5 Mit Jesus Christus: Jungschar - mutig voran

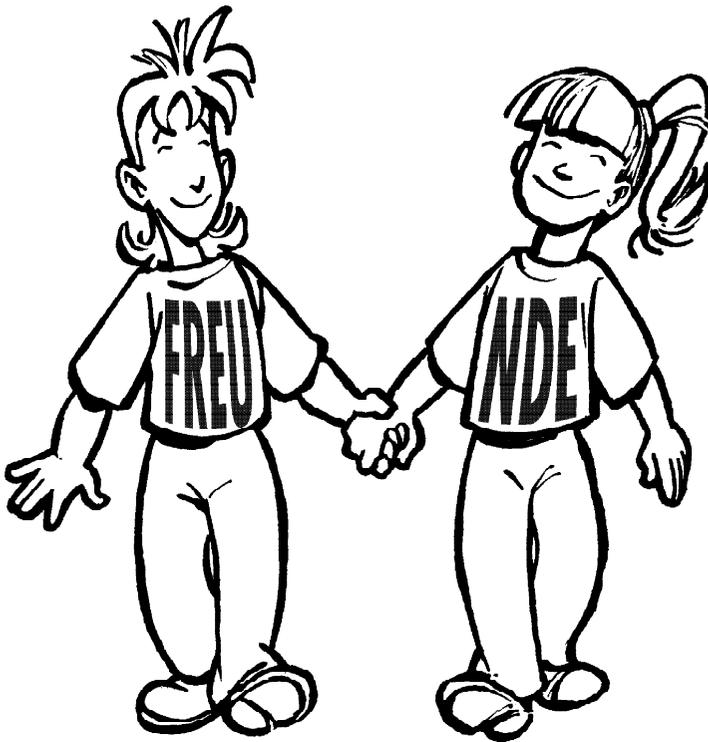
Jungschararbeit ist mit Schwierigkeiten verbunden. Die Kinder von heute sind schwieriger, belasteter und mit mehr Verhaltensauffälligkeiten behaftet als noch vor einigen Jahren. Diese Entwicklung wird in Zukunft noch stärker werden. Wenn man sich die heutige Situation von Kindern ansieht, so könnte man resigniert aufgeben, wenn da nicht Gott hinter aller Arbeit stehen würde.

Tatsache ist, daß Gott will, daß Jungschararbeit geschieht. Er will, daß Kindern seine Liebe weitergegeben wird und daß ihnen sein Wort weitergesagt wird. Dies gilt für alle Kinder. Er liebt sie, so wie sie heute sind.

Die Herausforderung an die Jungschararbeit ist daher, diese Liebe und sein Evangelium den Kindern transparent zu machen. Die Form wird sich dabei in den Jahren ändern. Die Herausforderung an die Jungscharmitarbeiter besteht darin, diesen Weg mitzugehen! Die Jungschararbeit der Zukunft in der Stadt wird möglicherweise ein anderes Aussehen haben als heute. Der Auftrag Gottes an uns wird sich nicht ändern. Der bei uns in den Jungscharen übliche Jungschargruß hat heute und morgen Gültigkeit:

10





Zum Thema »Freunde« werden hier zwei Spielvorschläge (drinnen und draußen) als Entwurf präsentiert. Beide Spielvorschläge können noch unbegrenzt erweitert werden; die Vorschläge beziehen sich auf ein 1 1/2 stündiges Gruppenprogramm.

Freundliche Worte

*Keine Straße ist lang mit einem
Freund an der Seite.*

*Freundschaft ist ein Geschenk;
sie fällt einem trotzdem nicht in den
Schoß, aber um den Hals.*

*Der gemeinsame Weg beginnt
mit dem ersten Schritt.*

Gott geht mit!

Wichtig:

Beide Spielvorschläge gehen davon aus, daß jeder Jungscharler zur Gruppenstunde bzw. zum Gruppenabend seine/n beste/n Freund/in mitbringt.

Daher sollte dieser Programmpunkt ca. 14 Tage vorher bekanntgegeben werden.

Während des gesamten Gruppenabends bleiben die Freunde beieinander und spielen miteinander gegen die anderen »Freundespaare«.

In der Mitte des Abends bzw. am Ende des Abends sollte es einen kleinen Imbiß (z.B. Butterbrezeln und Kinderpunsch!) geben. Dabei ist dann Zeit für wichtige Gespräche und die Andacht. Erfahrungsgemäß bringen die JSler auch »Nichtgruppenmitglieder« an diesem Abend mit, die man dann hier ansprechen kann.

Vorschlag 1 im Raum:

Gespielt wird in einem größeren Raum bzw. im Saal, da man ja evtl. doppelt so viele JSler dabei hat!

Spiel 1: Tiere suchen sich

Die Freunde bekommen dieselben Tiernamen und ein anderes Freundespaar hat ebenfalls diesen Tiernamen bekommen. Es sollten solche Tiere genommen werden, deren Stimme leicht nachgemacht werden kann (Kuh, Esel, Hund, Katze, Uhu usw.). Nach dem Startsignal suchen sich die Tiergattungen mittels der Tierlaute. Welche Tierfamilie ist zuerst zusammen?

Spiel 2: Nervenprobe

Schwalbacher Spielkartei, grün 34

Material: 1 Holzkochlöffel

Zwei Spieler stehen sich gegenüber. Spieler 1 hat auf der ausgestreckten, flachen Hand einen Holzlöffel liegen, dessen Stiel auf den Partner zeigt. Spieler 2 versucht, den Löffel zu packen und Spieler 1 damit einen Schlag auf die ausgestreckte Hand zu geben. Gelingt ihm dies, hat er einen Punkt gewonnen. Ebenso hat er einen Punkt gewonnen, wenn Spieler 1 - evtl. durch Täuschung - nervös geworden, seine Hand zurückzieht und der Löffel zu Boden fällt. Es gibt jedoch einen Punkt für Spieler 1, wenn Spieler 2 zwar mit dem Löffel zuschlägt, es dem Spieler 1 aber gelingt, seine Hand rechtzeitig vor einem Treffer zurückzuziehen.

Gespielt wird bis zu 3 Punkten, also 3:0 oder 2:1. Dann vertauschen Spieler 1 und 2 ihre Rollen zum Rückspiel.

Variation: Das Spiel ist auch als Gruppenwettkampf möglich.

Spiel 3: Kartoffelduell

Schwalbacher Spielkartei, grün 32

Material: 4 Holzkochlöffel, 2 Kartoffeln, Steine, kl. Bälle o.ä.

Zwei Spieler stehen sich gegenüber. Sie haben in jeder Hand einen Holzlöffel. Auf dem Löffel in der linken Hand liegt eine Kartoffel, die nicht herunterfallen darf. Mit dem Löffel in der rechten Hand versucht dagegen jeder, die Kartoffel des Gegners herunterzustößen. Wer seine Kartoffel verloren hat, hat auch das Spiel verloren.

Variation: Das Spiel ist auch als Gruppenwettkampf möglich.

Spiel 4: Bonbon erbeuten

Komm spiel mit 1, S. 115

Material: Bonbon, Zwirnfaden

In der Mitte eines etwa 1 m langen Fadens wird ein Bonbon befestigt. 2 Spieler nehmen je ein Fadenende in den Mund. Die Aufgabe besteht darin, ohne Zuhilfenahme der Hände den Faden Stück für Stück in den Mund zu bekommen und sich somit an die Süßigkeit heranzuarbeiten. - Wer das Bonbon als erster erreicht hat, darf es als Preis behalten. (Evtl. kann vorher ein kleines Stück des Fadens heimlich in Essigwasser getaucht werden.)

Spiel 5: Ballon rollen

Schwalbacher Spielkartei, grün 5

Material: Luftballons.

Jedes der beiden beteiligten Paare steht sich Auge in Auge gegenüber. Zwischen die Stirnen wird je ein Luftballon geklemmt. Alle lassen die Arme unbeteiligt locker hängen. Auf das Startzeichen des Spielleiters drehen sich die Paare, der eine Partner links, der zweite rechts herum, langsam und aufeinander abgestimmt, so daß die Ballons in Ohrhöhe über die Hinterköpfe wieder in die Ausgangsstellung rollen. Welches Paar zuerst, wie am Anfang, steht, hat gewonnen. Entschlüpft beiden Paaren der Ballon, so wird nochmals begonnen.

Spiel 6: Flußüberquerung

1000 Jugendspiele 1018 c

Hilfsmittel: 3 Konservendosen (oder zwei 30 cm lange Latten oder flache Steine, Ziegelsteine).

2 Parteien. Wir zeichnen mit Kreide den 2 bis 3 m breiten Fluß. Beide

Parteien stehen am Ufer und wollen hinüber. Ist der erste hinüber, wirft er die Hilfsmittel zurück.

A Der Spieler darf nur auf den 3 Konservendosen marschieren! Auf 2 Dosen stehen und die 3. Dose mit der Hand vorstellen. Wer den Boden berührt, ist ins »Wasser« gefallen, muß zurück und sich seiner Partei als letzter anschließen. (Und nochmal probieren!)

B Jeder Spieler hat 2 Stück Packpapier, geht in die Hocke und versucht, so schnell wie möglich durch Vorziehen des Papiers den Weg zurückzulegen. Wer den Boden berührt, muß noch einmal anfangen.

C 2 Mann gleichzeitig mit 3 Backsteinen.

D Der Spieler legt sich über die Stuhlkante eines kräftigen Stuhles (Schemel) und faßt mit den Händen die Sitzfläche. Er muß den Stuhl so ca. 1 m vorrücken, umdrehen und wieder zurück.

E Der Spieler muß mit dem Stuhl einen ca. 1,5 m breiten Graben überqueren.

Spiel 7: Paarläufe

● Den Freunden werden zwei Füße zusammengebunden. Welches Paar bewältigt die Rennstrecke (mit und ohne Hindernissen) am schnellsten?

- Huckepack-Lauf
- Schubkarrenrennen
- usw.



Vorschlag 2 im Freien:

Alle aufgeführten Spiele (mit Ausnahme von Spiel 1) werden staffelmäßig durchgeführt, wobei die beiden Freunde die »Kurzstaffel« bilden. Dabei kann es sein, daß man einfach auf zwei- oder dreimal die einzelnen Läufe absolvieren muß (je nach Größe der Rennstrecke).

Für diesen Abend eignet sich der Sportplatz hervorragend. Der Imbiß wird als Picknick durchgeführt. Wie wäre es mit einem Lagerfeuer?

1. Spiel Vorwärtslauf

Die Freunde bewältigen gemeinsam laufend die ca. 1 - 1,5 km lange Strecke. Die Zeit des langsameren Freundes zählt!

2. Spiel Rückwärtslauf

Die beiden Freunde starten staffelmäßig nacheinander und bewältigen rückwärtslaufend die ca. 50 - 100 m lange Strecke.

3. Spiel Hunderennen/Vierfüßlerlauf

4. Spiel Eimerrennen

Jeder Starter hat einen Fuß in einem Blecheimer. Der Eimer wird dann an dem Henkel gehalten. Die vorgegebene Strecke (ca. 20 m) wird dann eimergehend bewältigt!

5. Spiel Purzelbäume

Die Strecke wird mit Purzelbäumen bewältigt. Länge: ca. 30 m.

6. Spiel Kellnerlauf

Jeder Starter hat ein Tablett mit einem vollen Wasserglas drauf. Mit diesem

Tablett wird die Strecke (ca. 50 m) zurückgelegt. Am Schluß wird die Zeit und der Inhalt im Glas gepunktet.

Abwandlungen:

- Kochtopf mit Wasser auf Kopf balancieren;
- Stock auf einem Finger balancieren;
- Löffel mit Ballast drauf im Mund befördern;
- Kellnerkleidung vom Stuhl holen und anziehen, bevor man zum Lauf startet.

7. Spiel Kartenlauf

Der Spieler hat zwischen den Knien eine Postkarte geklemmt, die während des Laufs dort bleiben muß. Wenn sie runterfällt, muß angehalten und die Karte neu eingeklemmt werden bzw. der Spieler beginnt von vorne!

8. Spiel Hinklauf

Der Spieler faßt sich mit der linken Hand an das linke Fußgelenk und hüpft dann anschließend die vorgegebene Strecke ab.

Weitere Spiele: Lahmer Hund; Hasenlauf; Tütenrennen; Grätschenlauf; Schlußsprunglauf; Kerzenlauf; Sackhüpfen; Schubkarrenrennen (alle Spielvorschläge sind dem Spielbuch »1000 Jugendspiele« entnommen und können dort nachgelesen werden).

Andachtsvorschlag:

Joh 15,13-15 »Ihr seid meine Freunde!«

Vgl. auch Jungscharleiter 1/92: Freundschaftsbund mit Jesus



FREUND-SCHAFT WAS FREUNDE SCHAFFEN

Einstieg: Mitarbeiterszene

Der Gelähmte liegt vor dem Haus und bettelt. Einer seiner Freunde bringt ihm das Mittagessen. Er berichtet ganz aufgeregt, daß Jesus in der Stadt ist. »Er kann Kranke heilen, das ist die Chance für dich.« Gelähmter: »Quatsch, mir kann niemand helfen, seit meiner Geburt bin ich schon ein Krüppel. Außerdem, schau doch mal rüber. Das Haus, in dem Jesus ist, platzt aus allen Nähten. Die Leute drängen sich vor der Türe, vor den Fenstern, wie soll ich da zu Jesus hineinkommen? Vergiß es!«

Freund: »So schnell geb ich nicht auf. Es muß doch eine Möglichkeit geben. Ich hole schnell Joseph, Simon und David. Vielleicht haben sie eine Idee. Wozu hat man denn schließlich Freunde?«

Heilung eines Gelähmten (Mk 2,1-12)

Gespräch: Was tun?

Welche Ideen haben wohl die Freunde? Vielleicht können wir helfen, Möglichkeiten zu finden, wie man Jesus in dieser Situation klar machen kann, daß er unseren Freund gesund machen soll.

Größere Gruppen können wir in Kleingruppen unterteilen, die sich ihre Ideen dann gegenseitig erzählen oder vorspielen.

Lesen: Wie war's wirklich?

Wir lesen den Rest der Geschichte in der Bibel nach.

Spielen: Die Geschichte begreifen

Ganz schnell verteilen wir die Rollen (Jesus, Freunde, Pharisäer, Passanten) und spielen die Geschichte mit »Bordmitteln« (die Hilfsmittel, die wir gerade zur Hand haben) nach.

Überlegen: Was hat den Mann gesund gemacht?

Nachdem wir alle die Geschichte erlebt haben, überlegen wir, was so Besonderes an ihr ist:

Einige hilfreiche Gedanken:

Besonders an dieser Geschichte ist die Aussage »Er sah ihren Glauben«. Also, nicht der Glaube des Mannes an seine Heilung hat ihm geholfen, ihn gesund gemacht, sondern der Glaube seiner Freunde. Vielleicht

hatte der Kranke schon lange keine Hoffnung, keine Kraft zum Glauben mehr. Zu viele Ärzte haben ihm schon gesagt, daß er nie mehr laufen kann. Er glaubt schon selber, was die Leute in der Stadt sagen, nämlich, daß seine Krankheit eine Strafe Gottes für etwas Schlechtes, was er oder seine Eltern getan haben, ist. Er hat keine Hoffnung, keine Freude mehr.

Ist es nicht toll, was seine Freunde dann tun? Sie sind sicher, daß Jesus ihm helfen kann. Sie lassen sich nicht von der Hoffnungslosigkeit des Gelähmten entmutigen. Und sie tun das einzig richtige:

1. Sie lassen den Freund nicht hängen, sondern sie handeln.
2. Sie bringen ihn zu Jesus.
3. Sie glauben, daß Jesus ihm helfen kann.

Dasselbe können wir für unsere Freunde auch tun, wenn es ihnen schlecht geht, wenn sie etwas bedrückt, wenn sie krank sind:

zu 1.) In solchen Lagen braucht man ganz besonders dringend Freunde. jemand der mich besucht, aufmuntert. Jemand mit dem ich reden kann. Jemand der sich Gedanken darüber macht, wie er mir helfen kann. Dann merke ich, daß ich mit meinen Sorgen nicht alleine bin: Geteiltes Leid ist halbes Leid.

zu 2.) Ganz toll sind Freunde, die mich »zu Jesus bringen«. Das hört sich komisch an, aber es funktioniert

auch bei uns: Einen Freund zu bzw. vor Jesus bringen heißt, für ihn beten, sein Problem, seinen Kummer vor Jesus bringen, mit der Bitte und der Hoffnung, daß er hilft.

zu 3.) Ich bin ganz sicher, daß Jesus meinem Freund, für den ich bete, helfen kann und will, denn er will ja, daß es uns gut geht. Oft sieht dieses Helfen aber ganz anders aus, als ich es mir vorstelle. Ich bin gespannt, welche Idee Jesus hat, um meinen Freund aufzumuntern.

Gebet für eine Freundin/einen Freund:

Lieber Jesus,

Du weißt, daß es (Name der Freundin/des Freundes einsetzen) gerade schlecht geht. Du weißt auch, warum es ihr/ihm schlecht geht, und daß sie/er darunter leidet und traurig ist.

Und wenn meine Freundin/mein Freund traurig ist, kann auch ich mich nicht richtig freuen. Ich mag sie/ihn doch und will mit ihr/ihm lachen.

Jesus, in der Bibel habe ich gelesen, daß du schon so vielen Menschen geholfen hast, die krank und traurig waren.

Hilf du doch auch, daß sie/er wieder gesund und fröhlich wird. Wenn du mir sagst wie, will ich gerne dabei helfen. Morgen besuche ich sie/ihn auf jeden Fall und bring ihr/ihm etwas Schönes mit.

Danke, Jesus, daß du versprochen hast, daß du uns nie alleine mit unseren Sorgen läßt. Ich bin gespannt, was du dir für einfallen läßt.

Amen.



ER HATTE IHN LIEB WIE SEIN EIGENES HERZ



Die Freundschaft zwischen David und Jonathan - 1. Sam 18-20

Die Personen:

David: Jüngster Sohn Isais, Schafhirt. Nach der Verwerfung Sauls bereits von Samuel zum König gesalbt (Kap. 16 und 17). Saul und Jonathan wissen davon nichts. Er wird als hübscher junger Mann beschrieben. Er kommt an Sauls Hof, um diesen mit seiner Harfe zu besänftigen, wenn ein »böser Geist« ihn ängstigt (16,14ff). Außerdem ist David tapfer und »tüchtig im Kampf«. Bekannt ist der ungleiche Kampf Davids gegen den Philister Goliath (16,18).

Jonathan: Sohn des Königs Saul. Jonathan wird vor allem als mutiger und schlauer Krieger im Krieg gegen die Philister geschildert (1 Sam 13,14).

Saul: Erster König Israels. Nachdem er die Anweisungen Gottes für den Kampf gegen die Amalekiter (Kap. 15) nicht befolgt, teilt Samuel Saul mit, daß er Gottes Wort verworfen habe, Gott deshalb ihn verworfen hat und nun sein Königtum deshalb zu

Ende geht (15,26). Danach wird Saul immer wieder von einem »bösen Geist« geplagt. Deshalb läßt er David an den Königshof holen, ohne zu wissen, daß er der zukünftige, bereits gesalbte König Israels ist.

David und Jonathan - Die Geschichte einer Freundschaft (1. Sam 18-20)

Es war Freundschaft auf den ersten Blick. Typisch für Jugendfreundschaften, entweder man mag sich sofort, oder man kann sich nicht »riechen«. Auf jeden Fall »verband sich das Herz Davids mit dem Herz Jonathans« (18,1), sobald der junge David ins Haus Sauls kam. Man kann sich das vielleicht so vorstellen, daß **beiden vor Freude das Herz schneller schlug, so oft sie sich sahen**. Oder in Vers 3 lesen wir, daß sie einen Bund schlossen. Solche Freundschaftsbünde kennen wir aus unserer eigenen Kindheit und Jugend. **Blutsbruderschaften** von Old Shatterhand und Winnetou oder von Tom Sawyer und Huckleberry Finn sind die abenteuerlichen großen Vorbilder. Viele Kin

der und Jugendliche tauschen Klammotten - Jeans, Jacken, Turnschuhe - untereinander aus. **Man teilt Dinge, die einem ganz nahe sind, die man direkt am Körper trägt. Man läßt den besten Freund, die beste Freundin symbolisch auf Tuchfühlung herankommen bzw. möchte dem Freund, der Freundin auch so nahe sein.** Ebenso ist es zu verstehen, daß Jonathan David sein Gewand und seine Rüstung schenkte. **Geschenke erhalten die Freundschaft.**

»Und David zog in den Kampf«, heißt es schon bald danach. Und er war als Krieger erfolgreicher als Saul. Das merkte das Volk, das merkten die Staatsmänner und das merkte Saul. Die Spatzen piffen es von den Dächern: »Saul hat tausend erschlagen, aber David zehntausend.« (18,7) Zuerst sah Saul David scheel an, dann fürchtete ersich vor ihm, später graute ihm vor David, er haßte ihn, er wurde sein Feind fürs Leben. Mehrmals verpaßte Sauls Speiß David um Haaresbreite. Und Jonathan? Was tat der Freund? »Er warnte David, um ihn nicht der drohenden Gefahr ahnungslos auszusetzen« (19,2), und »Jonathan redete das Beste von David« (19,4). Warum? »Weil er ihn sehr lieb hatte.« (19,1) Und es gelang ihm, Saul umzustimmen. Aber der Entschluß Sauls, David zu verschonen, änderte sich schon bald wieder. Nach der nächsten erfolgreichen Schlacht Davids kam der böse Geist wieder über Saul, worauf David fliehen mußte (19,12ff).

Schon bald vermißte David den Freund. Er suchte Jonathan auf, um mit ihm zu reden. **Sie beratschlagten, was zu tun sei.** Jonathan sah die Not und bot David seine Hilfe an. »**Ich will tun, was dein Herz begehrt.**« Das tat er dann auch. **Jonathan riskierte Kopf und Kragen für den Freund.** Auch gegen ihn entbrannte jetzt Sauls Zorn, und er sah, daß es keine Möglichkeit mehr gab, Saul umzustimmen, was ihn sehr bekümmerte (20,34). Er machte sich Sorgen um den Freund.

Bitte, gern
geschehn...
steht dir wirk-
lich gut.



Aber alles Überlegen half nichts. David und Jonathan mußten sich trennen. Vielleicht ist das die schwerste Lektion in der Geschichte einer Freundschaft. Aber es war am besten für David.

Der Abschied fiel beiden schwer. Sie verbargen ihre Gefühle, den Abschiedsschmerz, nicht, sie weinten miteinander.



Der letzte Freundschaftsdienst Jonathans für David war der Segen, den er ihm zusprach: **»Geh mit Frieden.«** (20,42)

Deutlich wird der Abschiedsschmerz Davids bei seinem allerletzten Abschied von Jonathan, nachdem dieser umgekommen ist, im Klagelied Davids um Jonathan: **»Es ist mir leid um dich, mein Bruder Jonathan, ich habe große Freude und Wonne an dir gehabt.«**

Freundschaft - ein Jungsthematema

Was erwarten wir von einem Freund/einer Freundin, welche Eigenschaften hat er/sie? Mit dieser Frage könntet ihr in das Thema Freundschaft und in diese Geschichte einsteigen. Die Antworten werden auf einem Plakat festgehalten.

Anhand der Geschichte suchen wir solche Eigenschaften in der Freundschaft Davids und Jonathans. Die oben fettgedruckten Stellen sind unter diesem Aspekt besonders interessant. Einzelne Teile können zur Vertiefung kurz nachgespielt werden.

Was ist, wenn jemand keinen Freund hat? Kann man ganz ohne Freunde leben? Was bin ich einer Freundschaft »schuldig«? Was können wir für Freunde tun? Diese und viele andere Fragen können bei einem Gespräch über Freundschaft hilfreich sein. Freundschaft - sicher ein Jungsthematema!

Einstiegshilfen zum Thema »Freundschaft, Liebe und so...«

Dieses sensible Thema sollte man sehr behutsam angehen. Hier nur einige Tips, wie man vielleicht einen guten Gesprächseinstieg schafft. Im allgemeinen ist es am besten, auf Fragen der Jungscharler zu warten und dann ehrlich zu antworten.

Einstiegshilfe 1:

Aktuellen Song aus dem Radio, z.B. »Let's talk about sex ...« oder »Kribbeln im Bauch...« v. P. Werner aufnehmen und in der Jungschar vorspielen. Dann sich über den Textinhalt austauschen.

20 **Einstiegshilfe 2:**

»Bravo«, »Mädchen«, »Girl« o.ä. Jugendzeitschriften auf den Tisch legen. Gemeinsam anschauen und sich darüber unterhalten, was man zu dieser Art Aufklärung denkt usw.

Einstiegshilfe 3:

Bibeltext aus Hohelied abschreiben. Lesen und raten lassen, aus welchem Roman dieser Text stammen könnte.

Einstiegshilfe 4:

Über die Wichtigkeit einer Freundschaft im Kindesalter: Mädchen/Mädchen bzw. Mädchen/Junge sprechen. Solche Freundschaften sind wesentliche »Übungen« für die Beziehung: Mädchen/Junge bzw. Frau/Mann.

Start z.B. mit der Frage:

»Was gefällt mir an meiner besten Freundin/meinem besten Freund?

Was gefällt mir nicht an ihr/ihm?«





Gedanken im Vorfeld des Wo- chenendes

»Werden sich Väter darauf einlassen und sich mit ihren Söhnen anmelden?« war im Vorfeld eine vielgestellte Frage. Das Risiko war vorhanden, aber der Versuch hat sich gelohnt. Mit über 40 Personen war das Vater-Sohn-Wochenende voll belegt. Die gemeinsamen Tage konnten beginnen.

Eingeladen waren Väter, deren Söhne zur Zeit in Jungscharkreisen sind oder einmal waren. Außerdem meldeten sich auch uns unbekannte Väter und Söhne an, weil sie die Voranzeige des Wochenendes in der Zeitung gelesen hatten.

Bei der Einladung durften nicht die Kinder vergessen werden, die keinen Vater haben. Wir boten diesen Jungen »Ersatzväter« für dieses Wochenende an.

Ganz so leicht, wie die Werbung klang, war sie allerdings nicht. Auf die 50 schriftlichen Anfragen meldeten sich gerade mal zwei Väter. So wurde jeder noch einmal angerufen

Warum ein Vater-Sohn-Wochenende veranstalten?

Unter der Überschrift »Papi, hast Du Zeit für mich?« veranstalteten wir ein Jungschar-Wochenende besonderer Prägung. Eingeladen waren Söhne und ihre Väter, gemeinsam wollten wir mit ihnen das Wochenende verbringen.

Heute wird viel von der vaterlosen Gesellschaft gesprochen. Diese Tage waren ein erster Versuch, die Väter mit in eine Wochenendveranstaltung zu integrieren, und sie hatten das Ziel, die Beziehung zwischen Vätern und Söhnen zu stärken. Außerdem wirkt sich die Vater-Kind-Beziehung auf das Bild der Kinder über Gott aus, denn die Kinder sehen Gott so, wie sie ihren Vater zuhause erleben.

und persönlich eingeladen. Am Telefon entwickelten sich immer wieder sehr ehrliche, offene und auch tiefgehende Gespräche. Die Reaktionen reichten von: »Ich habe kein Interesse« bis »Die Idee finde ich gut, da bin ich mit meinem Sohn dabei«. Trotz der guten Nachfrage hörte ich aber auch oft den Satz: »Ich habe keine Zeit.«

Das Mitarbeiterteam

Da wir es bei einem Vater-Sohn-Wochenende nicht nur mit Jungscharlern zu tun hatten, mußte dies bei der Zusammensetzung des Mitarbeiterteams bedacht werden. Hier bestand die Notwendigkeit, aber auch die große Möglichkeit, neben den jungen Jungschar-Mitarbeitern dieses Wochenende mit erfahrenen Familienvätern zu planen und durchzuführen. Für diese Aufgabe konnten auch Väter gewonnen werden, die aus beruflichen und familiären Gründen keine aktive Kreisarbeit mehr machten, für dieses Wochenende aber un-

■
 1. Möglicher Ablauf eines Vater-Sohn-Wochenendes

1. **Freitag:**

1. Kennenlernabend, Andacht

1. **Samstag:**

1. ● Söhne/Bibelgespräch - Väter/Gesprächsgruppe über die Vater-Sohn-Beziehung

1. ● Geländespiel

1. ● Spieleabend, Andacht

1. **Sonntag:**

1. Werkstattgottesdienst

■

verzichtbare Mitarbeiter waren.

Vätterrunde

Eine wichtige Einheit war die Gesprächsgruppe am Samstagvormittag, nur mit den Vätern, während die Jungscharler ihr eigenes Programm hatten.

Bei den Vätern beschäftigten uns folgende Themen:

- *Väter und Erziehung!?*

- *Was braucht ein Kind am allermeisten?*

- *Das Nachdenken über die Beziehung zu unserem eigenen Vater, denn sie beeinflusst die Erziehung unserer Kinder.*

- *Verschiedene Vätertypen:*

Da gibt es den unbeteiligten Vater (»Laß mich in Ruhe!«), den schwachen Vater (»Wie du meinst«), den autoritären Vater (»Der Boß bin ich!«) und den beschäftigten Vater (»Ich habe keine Zeit!«).

Sehr nachdenklich machte der Satz: »Der Vater hatte an die Zukunft seiner Kinder gedacht, und dabei versäumt, sie in der Gegenwart zu begleiten.«

Nach einem ruhigen Beginn des Gesprächs waren die Väter nach zwei Stunden gar nicht mehr zu bremsen. Offenheit und Intensität prägten das Bild der Runde. Wann kommt es schon vor, daß 16 Väter so offen miteinander über Erziehungsfragen im Gespräch sind?

Spiele und Rahmenprogramm

Bei den Spielen sollte darauf geachtet werden, daß Spiele ausgewählt werden, bei denen Vater und Sohn auf

einander angewiesen sind. Der Wettbewerb sollte nicht im Vordergrund stehen. Wir haben uns im Mitarbeiterteam entschieden, die Jungscharler früher ins Bett zu schicken, um noch gemütlich mit den Vätern zusammensitzten. Diese Entscheidung war richtig, denn so war noch die Möglichkeit für gute Gespräche am Abend.

Geistliches Programm

Wir hatten den einfachen Angestellten und den vielbeschäftigten Manager dabei. Es waren nicht die treuen Kirchenbesucher, das einzige, was sie verband, war ihr Vatersein. Das war auch der Grund ihrer Teilnahme. Und sie ließen sich auch auf das geistliche Programm ein. Es paßte in den Programmablauf und wirkte nicht aufgesetzt. Unsere Themen waren: Verschiedene Vater-Sohn-Beziehungen in der Bibel, vor allem natürlich der verlorene Sohn. Die Beziehung der Väter zum eigenen Vater, »Kinderbriefe an den lieben Gott« und die Frage nach Schuld, Vergebung und Neuanfang in Ehe und Familie.

Erfahrungen und Perspektiven

Was dieses Wochenende bewirkt hat, ist natürlich schwer zu sagen. Im Feedback erwähnte ein Vater, daß er das Gespräch über Kindererziehung hilfreich erlebt hatte, es gab ihm Anregungen für sein Familienleben. Ein anderer Vater schrieb: »Dieses Wochenende sollte unbedingt wiederholt werden.« Das haben wir uns auch

für die nächste Zeit vorgenommen.

Wer noch weitere Fragen hat, kann sich gerne an folgende Adresse wenden:

Hans-Conrad Blendermann, Karl-Kotzenberg-Str. 8, 6000 Frankfurt 50

Literatur

1) Auf der Suche nach dem verlorenen Vater. Über die Wiedergewinnung des Vaterbildes. Michiaki und Hildegard Horie. R. Brockhaus Verlag 1988

2) Väter heute. Männer entdecken ihre Vaterrolle. Hrsg.: Elisabeth Motschmann. Hänssler 1987

3) Die Geschichte vom verlorenen Sohn (Comic). Steinmann und Kohl. Aussaat Verlag 1981

4) Vater und Sohn (Comic). E.O. Plauen. Ravensburger Taschenbuch

5) Paß auf, Willi Wiberg (Bilderbuch), Gunilla Bergström. Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg

6) Campus für Christus (Zeitschrift). Impulseheft 3/91: Am Unteren Rain 2, 6200 Gießen

7) Brennpunkt Seelsorge (Zeitschrift). Heft 6/88, Auf der Suche nach dem Vater (H.K. Hofmann, OJC)

8) Hilfreiche Tips stehen in: Tips für die christliche Familie. Hrsgg. von: Neues Leben für Familien, Berliner Str. 16, 5880 Lüdenscheid, 02351/81686, Fax 02351/80664. Von dort werden auch spezielle Wochenenden für Väter und Söhne angeboten.



Zum Ausprobieren:

Füreinander Zeit haben

Welcher Vater hat kein schlechtes Gewissen, wenn er sich eine Antwort auf die Kinderfrage: »Papa, hast Du heute Zeit für mich?« überlegt?

Natürlich wissen wir alle, daß geteilte Zeit doppelt so viel wert ist. Deshalb laden wir alle Väter ein, die einen oder mehrere Söhne im Alter zwischen 8 und 14 Jahren haben, um mit diesen einen »Erlebnistag« zu verbringen. Treffpunkt: um 10 Uhr:

Wir machen alles gemeinsam: Essen kochen, spannendes Geländespiel, Bibel-Time, Fußball, Rugby, grillen, und zum Tagesabschluss ein großes Lagerfeuer. Ende: gegen 22 Uhr

***»Gott will den Weg
der Kinder gestalten.
Eltern sollen ihn begleiten.«***

Eine Idee vom Lebenshaus Schmie
des CVJM Baden



AUGE UM AUGE

Andi ist Timos bester Freund. Sie sitzen in der Schule nebeneinander, machen oft zusammen die Hausaufgaben und spielen fast jeden Nachmittag miteinander. Gestern hat Andi Timo sogar sein neues Mountain-Bike ausgeliehen. Damit hat alles angefangen:

Wie abgemacht, hat Timo das Fahrrad abends bei Andi in die Einfahrt gestellt. Aber was ist das? Als Andi das Rad in die Garage stellen will, bemerkt er, daß das Vorderrad verbogen ist. »So eine Schweinerei«, brüllt Andi, »das ist ja ein gewaltiger Achter! Na warte, erst leiht man dem sein neues Fahrrad, dann macht er's zum Dank kaputt und sagt nicht mal was!«

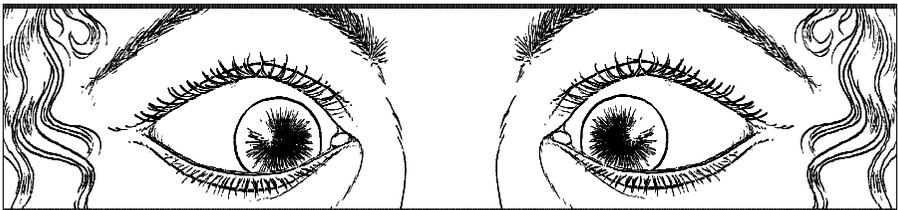
Ich weiß nicht, ob in diesem Augenblick die Wut oder die Enttäuschung Andis über seinen Freund größer ist. »Na warte, dir zeig ich's. Rache ist Blutwurst. Auge um Auge!«

In dieser Nacht schläft Andi fast nicht. Er schmiedet Rachepläne, überlegt, wie er Timo spüren lassen kann, daß er der mieseste Typ ist, den er kennt.

Als er endlich einschläft, träumt er von der aufregenden Nacht am letzten Wochenende, als sie draußen am Waldrand gezeltet haben, Timo und er. Lange haben sie sich Witze erzählt und sich fast schiefgelacht. Dann, als es dunkel war und aus dem Wald seltsame Geräusche kamen, sind sie immer näher zusammengedrückt. Andi war richtig froh, solch einen Freund wie Timo zu haben.

»Quatsch«, sagt er sich beim Anziehen am nächsten Morgen, »auf so einen Freund pfeif' ich, der einem das wertvolle Rad kaputt macht und nichts sagt. Wahrscheinlich hat er's auch noch absichtlich getan. Na, wirst schon sehen, nachher in der Schule.«

Als er verschlafen an den Frühstückstisch kommt, sagt seine Mutter: »Papa ist schon weg, er wollte noch mit dir reden, aber du hast ja wieder so getrödel. Er war ganz schön verärgert, als er vorhin noch den ganzen Sperrmüll aus dem Keller holen mußte. Du hastest ihm doch versprochen, das zu tun.« Au weh, stimmt, das hatte er ganz vergessen. Das wird Zoff geben.



Die Standpauke heute abend, o weia.
- »Also tschüß, ich muß jetzt gehen.«

Auf dem Schulhof spielt Timo bereits mit einigen Freunden Fangen. Sein Schulranzen liegt wie immer auf der Bank beim Eingang. Die Gelegenheit! Andi schleicht sich hin, schaut verstohlen um sich, öffnet die Tasche und angelt ein paar Hefte heraus. Ein gemeines Lächeln huscht über sein Gesicht, als er Timos Matheheft in der verschwitzten Hand hält. Schnell läßt er es in seiner eigenen Tasche verschwinden. »He, spiel doch mit, Andi!« Andi zuckt zusammen. Timo! »Ach-spiel doch alleine! - Blödmann«, fügt er leise hinzu.

In der ersten Stunde haben sie Mathe. Andi hat noch keinen Ton mit Timo gesprochen. Timo hat etwas bemerkt, aber er sagt auch nichts. Der Lehrer macht gerade seine Runde, die Hausaufgaben anzuschauen. Timo sucht verzweifelt sein Heft. Der gesamte Inhalt seines Ranzens liegt auf dem Tisch, aber das Heft bleibt verschwunden. »Na, wird's bald«, nörgelt der Lehrer. »Ich kann das Heft nicht finden, aber ich habe die Aufgaben gemacht.« Doch es nützt alles nichts. Timo bekommt eine saftige Strafarbeit. - Die Rache ist gelungen.

Aber gleich fünf Aufgaben. Komisch, Andi fühlt sich gar nicht mehr so toll. Fünf Aufgaben, mindestens eine Stunde, das hat Andi nicht gewollt. Aber Timo ist ja selber schuld. Er hat ja schließlich ...

Nach der Schule rennt Andi nach

Hause. Oje, Papa ist schon da. Jetzt kommt die nächste Schlappe, Papas Abreibung wegen des Sperrmülls - Auge um Auge. Heute geht aber auch alles schief. Da kommt Andis Vater auch schon aus dem Haus. Andi druckst herum: »Das mit dem Sperrmüll hab ich ganz vergessen.« »Das hab' ich mir gedacht«, sagt der Vater ruhig, »und heute früh wollte ich dich deswegen nicht wecken, du hast noch so fest geschlafen. Da hab' ich den Müll selber raufgetragen. Halb so schlimm. Denkst halt das nächste Mal dran!«

Komisch, der ist gar nicht böse. Aber was wollte er dann beim Frühstück? - »Übrigens - ich bin gestern abend mit dem Auto gegen dein Rad gefahren, das stand so ungeschickt in der Einfahrt, daß ich's gar nicht gesehen hab.' Ich glaube, das Vorderrad ist ein bißchen verbogen. Sollen wir es nachher zusammen reparieren?« »Au ja!« Andi schluckt. »Aber zuerst muß ich noch schnell zu Timo.«

Jesus hat einmal zu den Leuten gesagt:

»In unserem Gesetz steht: Auge um Auge, Zahn um Zahn.« Es war tatsächlich üblich, daß jemandem, der einem anderen einen Zahn ausgeschlagen hat, auch ein Zahn ausgeschlagen wurde.

»Klar«, sagt Jesus, »wenn dir jemand was getan hat, hast du das Recht, es ihm zurückzugeben. Das ist gerecht. Aber für das Zusammenleben ist es manchmal besser, wenn man auf dieses Recht verzichtet. Der Haß wird dadurch nur größer.

Deshalb mach' ich's so«, sagt Jesus, »wenn mich jemand schlägt, sage ich: 'Dukannst mich schlagen so oft du willst, ich haue nicht zurück.' Manchmal wirkt das viel besser. Vielleicht überlegt er sich beim nächsten Mal, ob er zuschlägt. Das heißt nicht, daß man sich alles gefallen lassen muß. Aber vielleicht überlegen wir uns, bevor wir zurückschlagen, ob es nicht mehr bringt, wenn der andere sieht: Ich

will dir nicht weh tun, eigentlich mag ich dich ja, auch wenn wir gerade Streit haben.«

Das wünsche ich mir auch für unsere Jungschar. Bei uns gibt's ja auch ab und zu Streit. Ich glaube, es fällt uns dann allen leichter, uns wieder zu versöhnen, denn wir mögen uns ja auch und wollen möglichst gut miteinander auskommen.

Freundschaft pflegen

Fünf Gedanken zum Aufschreiben und an die Wand hängen:

Mein kleiner Sohn macht gerade seine ersten Erfahrungen mit Freundschaften.

Freudestrahlend erzählt er: »Papa, ich hab' schon wieder einen neuen Freund!« Ich frage: »Na, wie ist er denn?« »Oh, er hat mir zwei Kaugummis geschenkt.« Schon drei Tage später muß ich ihn trösten. Wütend und mit Tränen in den Augen sitzt er auf meinem Schoß: »Das ist überhaupt kein richtiger Freund. Der will immer bestimmen, und ich muß machen, was er sagt. Und die schönsten Spielsachen behält er selbst.«

Ich denke darüber nach und frage mich: »Was für ein Freund bin ich?« Freundschaft, - ist das nicht »Liebe in Aktion?« Ich habe Menschen vor Augen und manche Situation, in der ich ihnen kein guter Freund war. Da hat jeder nur freudlos seine Aufgaben erfüllt. Dabei gehören zu einer

Freundschaft nur fünf einfache Dinge, die wir uns gegenseitig schenken können:

1. Wirklich »da sein« und sehen, wie und wo der andere mich braucht.

2. Mit dem Herzen zuhören und nachfragen, wenn ich etwas nicht ganz verstanden habe.

3. Über alles reden wollen, nicht nur Informationen austauschen.

4. Echt sein. Schwächen, Ängste, Ärger und Verletzungen nicht verstecken.

5. Dem anderen »Gutes tun wollen«. Das kostet mich immer etwas: Zeit, Einfallsreichtum, manchmal auch Geld.

Aber echte Freunde sind selten, deshalb gebe ich gern.

von Jürgen Keller aus »tips für die christliche Familie«, Neues Leben für Familien e.V., Lüdenscheid

... und es wuchs und wurde ein Baum.

Zwei Heißluftballonfahrer verlieren im plötzlich aufziehenden Nebel die Orientierung. Daher die hilfeschende Frage an einen anderen, an ihnen vorbeiziehenden Heißluftballonfahrer: »Wo sind wir?« Aus dem Nebel kommt's zurück: »Im Korb eines Heißluftballons.« ... das war eine Antwort; hundertprozentig richtig, aber die Heißluftkutscher sind so schlau wie vorher.

28

Ist es nicht eine Herausforderung als Mitarbeiter, Glaubensgrundlagen so zu erklären, daß sie jeder verstehen und begreifen kann? Das Folgende soll eine Hilfe sein, die Grundlagen des Christseins in einem verständlichen Bild darzustellen.

Praktisch könnte das so aussehen:

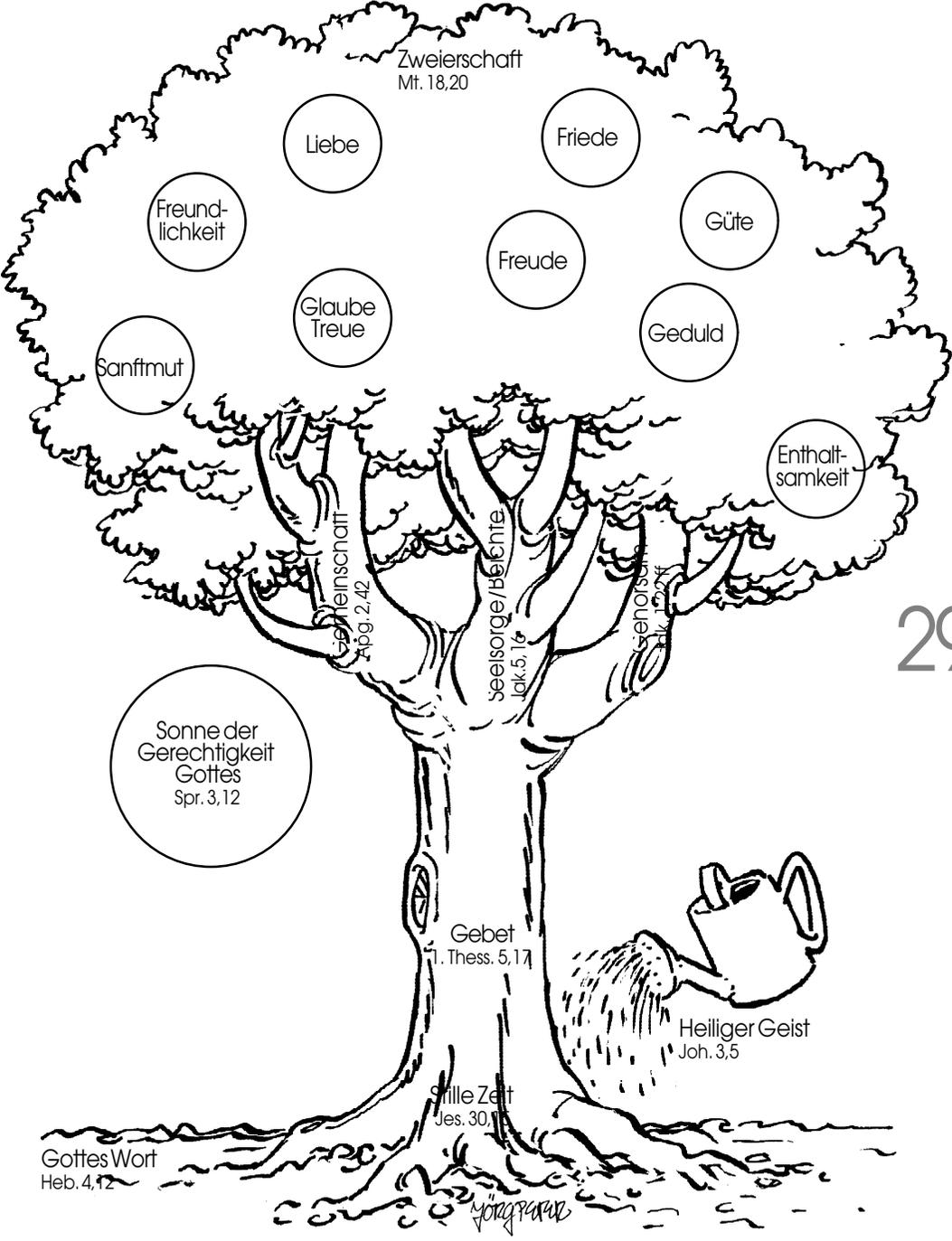
Ihr macht eine **Andachtsreihe** zu den einzelnen Themen (Gottes Wort, Stille Zeit, Gebet, ...); im Anschluß an jede Andacht malt oder klebt ihr den entsprechenden Teil vom Baum an die Wand. Mit der Zeit entsteht ein Baum.

Eine **andere Möglichkeit** wäre, nach einem Waldspiel oder einem vergleichbaren Spiel, bei dem Bäume eine große Rolle spielen, mit der Andachtsreihe zu beginnen: »An Bäumen können wir viel mit dem Christsein ver-

gleichen ...«.

Eine **Variante** dazu besteht darin, daß zuerst eine Andachtsreihe über Vorbilder aus der Bibel dran ist. Die Frage ist dann berechtigt: »Was machte diese Leute zu dem, was sie waren?« Hier können die Andachten über das Christsein einsetzen.

Es geht darum, etwas in einem verständlichen Bild auszudrücken. Die Gedanken und Bibelstellen zu den einzelnen Punkten sind bei weitem nicht vollständig, sollen aber eine Hilfe sein. Vielleicht erscheint euch das Ganze zu kompliziert - dann habt den Mut, das entsprechende Gebiet zu verändern, evtl. auch wegzulassen. Vielleicht sieht euer Baum ganz anders und viel besser aus ...



Zweierschaft
Mt. 18,20

Liebe

Friede

Freundlichkeit

Güte

Freude

Glaube
Treue

Geduld

Sanftmut

Enthalt-
samkeit

Gemeinschaft
Ap. 2,42

Seelsorge/Berichte
Jak. 5, 16

Gehorsamkeit
Jak. 2,23

Sonne der
Gerechtigkeit
Gottes
Spr. 3,12

Gebet
1. Thess. 5,17

Heiliger Geist
Joh. 3,5

Stille Zeit
Jes. 30,1

Gottes Wort
Heb. 4,12

Yorgg...

So, wie die Erde Grundlage allen Wachstums ist, so ist **Gottes Wort** Grundlage allen Christseins. Gottes Wort ist Nahrung, Trost und Freude (Jer 15,16); es ist lebendig, kräftig ... (Hebr 4,12); es ist der Same (Lk 8,11); eine Waffe (Eph 6,17); eine Kraft Gottes (Röm 1,16); ein Licht (Ps 119,105); Geist und Leben (Joh 6,63); es reinigt (Joh 15,3) und es ist absolut wahr und zuverlässig, weil es von Gott eingegeben ist (2. Tim 3,16). Was nicht mit dem Wort Gottes übereinstimmt, kann für unseren Glauben gar keine Hilfe sein!

So, wie ein Baum durch seine Wurzeln die Nährstoffe zu sich nimmt und Halt gewinnt, ist es bei einem Christen mit der **stillen Zeit**. Die stille Zeit ist eine Zeit des Auftankens (Gottes Wort ist Trost, Freude und Speise), eine Zeit der Korrektur und Reinigung (Gottes Wort reinigt uns) und eine wegweisende Zeit (Gottes Wort ist Licht). Je tiefer die Wurzeln eines Baumes sind, umso fester ist sein Stand, und umso mehr Belastungen hält er aus. So auch beim Christsein: Je tiefer wir im Wort Gottes gegründet sind, umso lebendiger ist unsere Beziehung zu Gott, und umso besser können wir Zeitströmungen beurteilen, ohne von ihnen mitgerissen zu werden.

Betet ohne Unterlaß (1. Thess 5,17). Ohne Gebet geht nichts. Das Gebet soll nicht nur eine Zeit der täglichen Stille sein, sondern vielmehr ein »Lebensstil«. Wie es ganz normal ist, mit einem vertrauten Menschen zu spre-

chen, so soll es ganz normal für uns sein, ständig mit unserem himmlischen Vater im Gespräch zu sein. Das Gespräch mit Gott läßt sich einteilen (vgl. 1. Tim 2,1) in

Anbetung: In der Anbetung rühmt der Beter Gottes Größe und Macht (z.B. Ps 8; Röm 11,33ff).

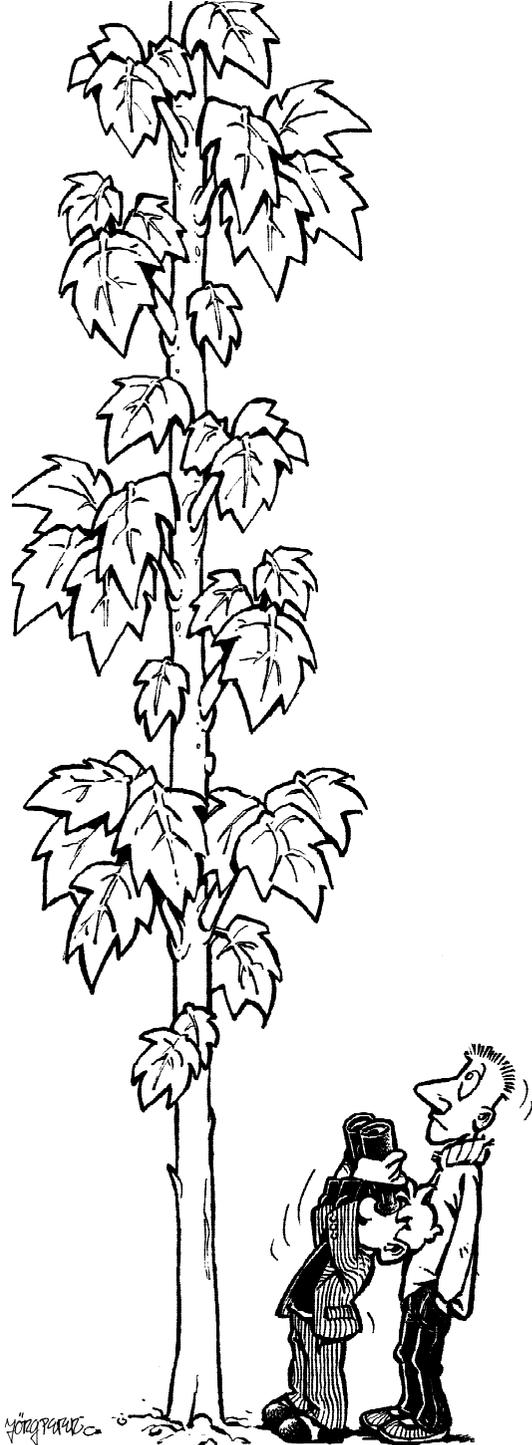
Dank: Der Beter dankt Gott für alles, was er für ihn getan hat.

Bitte: Hier dürfen wir Gott alles sagen, was uns bewegt; auch ganz persönliche Dinge (z.B. Mt 6,11).

Fürbitte: Unsere Mitmenschen dürfen uns nicht egal sein. Wir sind aufgefordert, für sie vor Gott einzutreten (1. Mos 18,22ff).

Drei Haupttaste will ich näher benennen:

Gehorsam: Es genügt nicht, das Wort Gottes zu kennen - man muß es tun. Jesus selbst sagt: »Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr! Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel.« (Mt 7,21) Wer dagegen Gottes Wort hört und tut, ist klug (Mt 7,24) und kann sich zur Familie Gottes zählen (Mt 12,50). Fast zynisch bringt es Jakobus auf den Punkt, indem er den dem Wort Gottes Ungehorsamen mit einem Menschen vergleicht, der in den Spiegel schaut und beim Weggehen vergißt, wie er aussieht (Jk 1,22-24). Übrigens: Der Gehorsam gegenüber den Eltern (2. Mos 20) und der Obrigkeit (Röm 13) darf nicht außer Acht gelassen werden. Er steht unter der Einschränkung,



daß man Gott mehr gehorchen muß als den Menschen (Apg 5,29).

Gemeinschaft: Ein Solochrist baut ganzen Mist. Jeder braucht die Gemeinschaft mit den anderen Glaubensgeschwistern zum gegenseitigen Trost (Mal 3,16) und auch zur Ermahnung (Eph 6,1). Die ersten Christen wußten, warum die Gemeinschaft im Wort, im Gebet, im Abendmahl nötig war (Apg 2,42). Selbst Paulus sehnt sich nach der Gemeinschaft mit den Brüdern (Röm 1,11-12).

Eine Kohle, die aus dem Feuer genommen wird, brennt nicht mehr lange. Jeder noch so feurige Christ wird nach kurzer Zeit lau und träge am Boden liegen, wenn ihm die Gemeinschaft fehlt.

Seelsorge/Beichte: Kein Mensch ist ohne Sünde (Spr 28,13). Sünde verstopft den Segenskanal Gottes zu uns Menschen. Wenn unser Christsein echt, glaubhaft und fruchtbringend sein soll, müssen wir ständig aus der Vergebung leben. Gott vergibt Schuld, die ihm gesagt und bekannt wird (1. Joh 1,7+9).

Oft ist es eine Hilfe, Sünde vor einem anderen Christen zu bekennen. Im Laufe der Geschichte wurde die Beichte in der evangelischen Kirche nur noch sehr eingeschränkt praktiziert. Sünde einem anderen Menschen zu bekennen, ist nicht ganz leicht, aber befreiend. Was ich einem anderen sage, kann mich nicht weiter bedrängen, weil es ans Licht gebracht wurde, und weil ein anderer

mit dafür betet (Jk 5,16).

Vielleicht fallen euch hier noch weitere Äste ein, wie z.B. Briefe, Lieder, Gottesdienste ... Es gibt aber auch wilde Triebe, die abgeschnitten werden müssen, weil sie uns zu sehr in Anspruch nehmen und nichts für unser Glaubensleben bringen (Joh 15,2).

Das schützende **Blätterdach** können wir mit **Zweierschaft** vergleichen. Gott ist da mitten unter uns, wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind (Mt 18,20). Neben der seelsorgerlichen Seite der Zweierschaft (Pred 4,9+10) gehört die motivierende und aufmunternde Seite dazu (Spr 27,17).

Damit ein Baum wachsen kann, braucht er noch zwei weitere Dinge: Das **Wasser** kann mit dem Heiligen Geist verglichen werden. Ein Baum, in dem kein Wasser ist, ist tot. Auch das Leben eines Christen muß vom Heiligen Geist durchdrungen werden. Es wird von ihm erfüllt, wenn wir unser Leben Jesus geben (Eph 1,13-14). Christsein ohne den Heiligen Geist gibt es nicht. Paulus bemerkt ganz nüchtern: »Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.« (Röm 8,9) Andererseits gilt: »Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.« (Röm 8,14; Ps 143,10) Wir müssen uns vom Heiligen Geist führen (1. Thess 5,19) und dadurch dann auch von Gott verändern lassen. Der Heilige Geist vertritt uns vor Gott (Röm 8,26), er ist ein Tröster und gibt Zeugnis von Jesus (Joh 15,26), er öffnet der Welt die Augen über Sünde, Gerechtigkeit

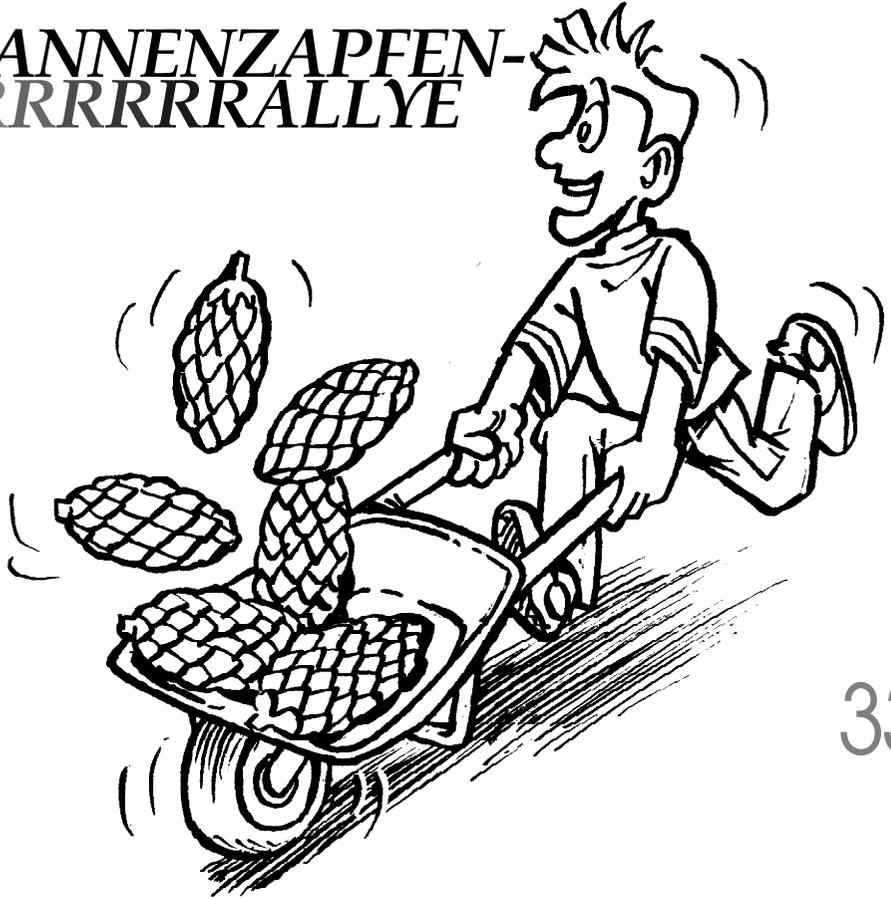
und Gericht (Joh 16,8ff).

Licht und Wärme ist die **Sonne** der Liebe Gottes. Wärme ist nötig, damit ein Baum wachsen kann. Im Sommer, wenn die Frucht reifen soll, ist aber Wärme nicht genug. Hier muß die Hitze kommen (Spr. 3,11-12; Hebr 12,5-6ff; Offb 3,19). Gottes Liebe zeigt sich in seinem Opfertod am Kreuz für uns (Röm 5,8). Wir sind ihm nicht egal, er läßt uns nicht einfach laufen, sondern er korrigiert uns.

In unserem Leben soll aus der lebendigen Verbindung mit Jesus **Frucht** entstehen: Zum einen die Frucht des Geistes in unserem Leben. Gal 5,22f: »Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Glaube, Sanftmut, Enthaltbarkeit.« Zum anderen sollen andere Menschen durch uns den Weg zu Jesus und in die Nachfolge finden (Joh 15).

Noch eines zum Schluß: Wir sind nicht die Strahlenden der Nation. Was Gott an uns, in uns und durch uns tut, ist Gnade. Wir leben von seiner Gnade. Es kann nur unser Gebet sein: »Daß dein Wort in meinem Herzen starke Wurzeln schlägt und dein Geist in meinem Leben gute Früchte trägt, deine Kraft durch mich die Welt zu deinem Ziel bewegt, Herr, du kannst dies Wunder tun.«

TANNENZAPFEN- RRRRRRRRRALLYE



33

Das vorliegende Spiel kann sowohl im Freien als auch im Raum gespielt werden. Im Freien wird das Spielfeld mit Sägemehl oder Kalk gestreut, im Raum kann der Spielplan mit Kreide auf den Boden gemalt oder aufgezeichnet und kopiert werden.

Das Spiel gibt es auch im Ravensburger Otto-Maier-Verlag als Gesellschaftsspiel von M. Ludwig zu kaufen (etwas anderer Spielplan und andere Spielregel). Das lebendige Brettspiel wurde bereits in der Praxis erprobt und in der Jungschar ein-

gesetzt. Dabei ist der Erfolg am größten, wenn kleine Teams: Zweiermannschaften oder Dreiermannschaften zusammenspielen.

Zum Gruppenabend bringt jedes Team (Teams also schon eine Woche vorher festlegen) einen Schubkarren (original oder gebastelt, falls es regnet!) mit. Vor dem Start werden noch von allen gemeinsam genügend Tannenzapfen gesammelt, sofern das Spiel in der Nähe eines Waldes gespielt wird. Ansonsten die Tannenzapfen auch mitbringen lassen.

Das vorliegende Würfelspiel eignet sich für max. 6 Teams; spielen nur drei Teams, so werden die jeweils gegenüberliegenden Felder für die Tannenzapfenlagerung benutzt.

Gewonnen hat später das Team, das zuerst 20 Tannenzapfen in seinem Lagerfeld abgelegt hat. Wichtig ist dabei, daß man genau auf das Zielfeld kommen muß, um im Lager Tannenzapfen abladen zu können. Das Startfeld entspricht dabei dem Zielfeld.

Spielregel:

Jedes Team stellt seinen Schubkarren (im Raum sein Körbchen) auf das Start- und Zielfeld. Dann wird reihum gewürfelt. Man bewegt sich in Pfeilrichtung vorwärts.

34 Wird eine Sechs gewürfelt, so darf nicht vorwärts gerückt werden; es muß ein Tannenzapfen aus dem Zentrallager aufgeladen werden. Kommt man auf ein Tannenzapfenfeld, so muß die ausgelegte Anzahl Tannenzapfen aufgenommen werden.

Wer auf das Kreuzungsfeld in der Mitte zu stehen kommt, darf bis zu drei Tannenzapfen in seinen Schubkarren/Korbchen auf- oder abladen. Man muß aber nicht. Am Kreuzungs-

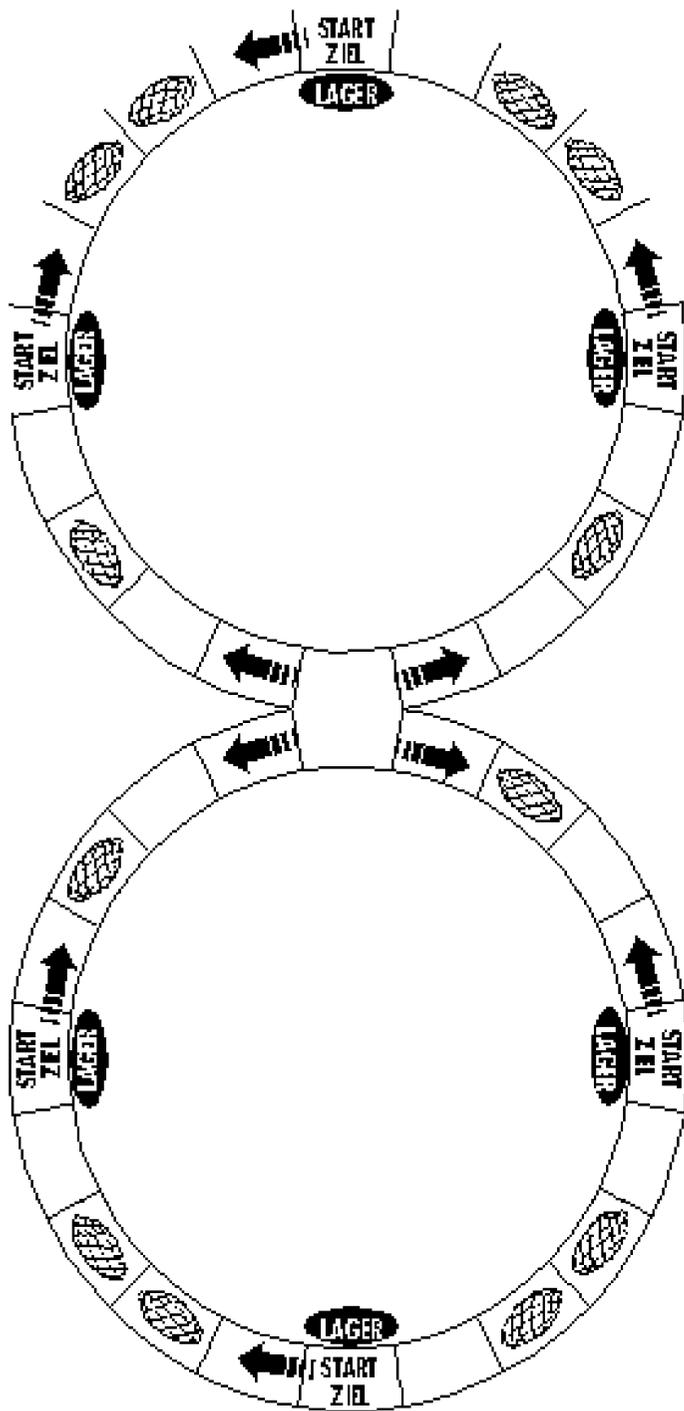
feld in der Mitte darf nur geradeaus drübergegangen werden; nicht abbiegen!

Trifft man auf ein besetztes Spielfeld, überspringt man es und setzt sich auf das nächste freie Spielfeld. Dabei kann man aus dem Schubkarren des übersprungenen Spielers einen Tannenzapfen nehmen oder aber ihm einen Tannenzapfen einlegen.

Hat ein Team mehr als fünf Tannenzapfen im Schubkarren/Korbchen, so muß ausgeleert werden; das Einsammeln beginnt von vorne!

Wer bis zu fünf Tannenzapfen im Schubkarren/Korbchen hat, kann in seinem Tannenzapfenlager abladen. Sieger ist, wer zuerst 20 Tannenzapfen im Lager hat. Anschließend beginnt das erneute Sammeln auf dem eigenen Start- und Zielfeld!

Das Spiel kann auch als Brettspiel auf Holz aufgezeichnet werden; anschließend das Brett lackieren und die Spielregel kopiert hintendrauf kleben. Als Spielschälchen könnten Nußschalen, Portionsmilchschälchen usw. dienen. Wichtig ist dabei, daß die Felder so groß sind wie die Sammelgefäße! Als Tannenzapfen könnten dann kleine Fichtenzapfen dienen!





Basteltips zum Thema »BAUM«

Bäume auf Fliesen

Material:

Einfarbige Wandfliesen (Größe nach Wunsch), Gewürze: Kümmel, Sesamkörner, Kräuter der Provence, gefriergetrocknete Petersilie, Schnittlauch, Mohnkörner, Nelken, Pfefferkörner, für größere Fliesen eignen sich sehr gut auch Lärchen-, Erlen- oder Fichtenzäpfchen; farbloser Klebstoff, Lack, Bildaufhänger; als Baumstamm kleine Ästchen verwenden.

Nachdem man mit dem flüssigen Klebstoff (aus der Tube) die Baumform »vorgemalt« hat, bestreut bzw. ordnet man die Kräuter so an, daß es schön aussieht. Stamm und Wiese können so auch aufgeklebt werden. Nach dem Trocknen das ganze Bild lackieren (der Umwelt zuliebe kein Sprühlack!). Dieses macht man am besten im Freien. Nicht zu nah an das Bild herangehen; durch den Druck können sich sonst die Gewürze verschieben. Bildaufhänger zum Schluß ankleben.

Gewürzbäumchen

Material:

Zimtstangen, Muskatnüsse, Ingwer, Nelken und Sternanis, Strohlumen; kleine Zäpfchen, Schleifen; 1 Styroporkugel, 1 Übertopf, Bambusstab oder Baumzweig als Stamm, Gips, Gold- oder Silberdraht, Styroporkleber.

Das Stämmchen wird mit dem nach Vorschrift angerührten Gips in den Übertopf eingegossen; die Kugel mit Styroporkleber oben in den Stamm eingedrückt. Warten bis der Gips hart ist (am besten einen Tag stehen lassen). Die Gewürze mit Draht umwickeln. Die Enden des Drahts ungefähr 2 cm abstehen lassen. Diese dann mit Kleber bestreichen und in die Kugel stecken. Ganz dicht arbeiten. Nur noch Platz für Tannenzapfen und Schleifen lassen. Tannenzapfen und Schleifen auch andrahten, zum Schluß einkleben. Der Gips kann mit brauner Wasserfarbe nach dem Trocknen angemalt werden - sieht besser aus ...

Gäste- baum

Material:

Ein großer Bogen Karton oder Tapete; Wasserfarben oder Tusche; ein Strohalm, Buntpapier und Schere.

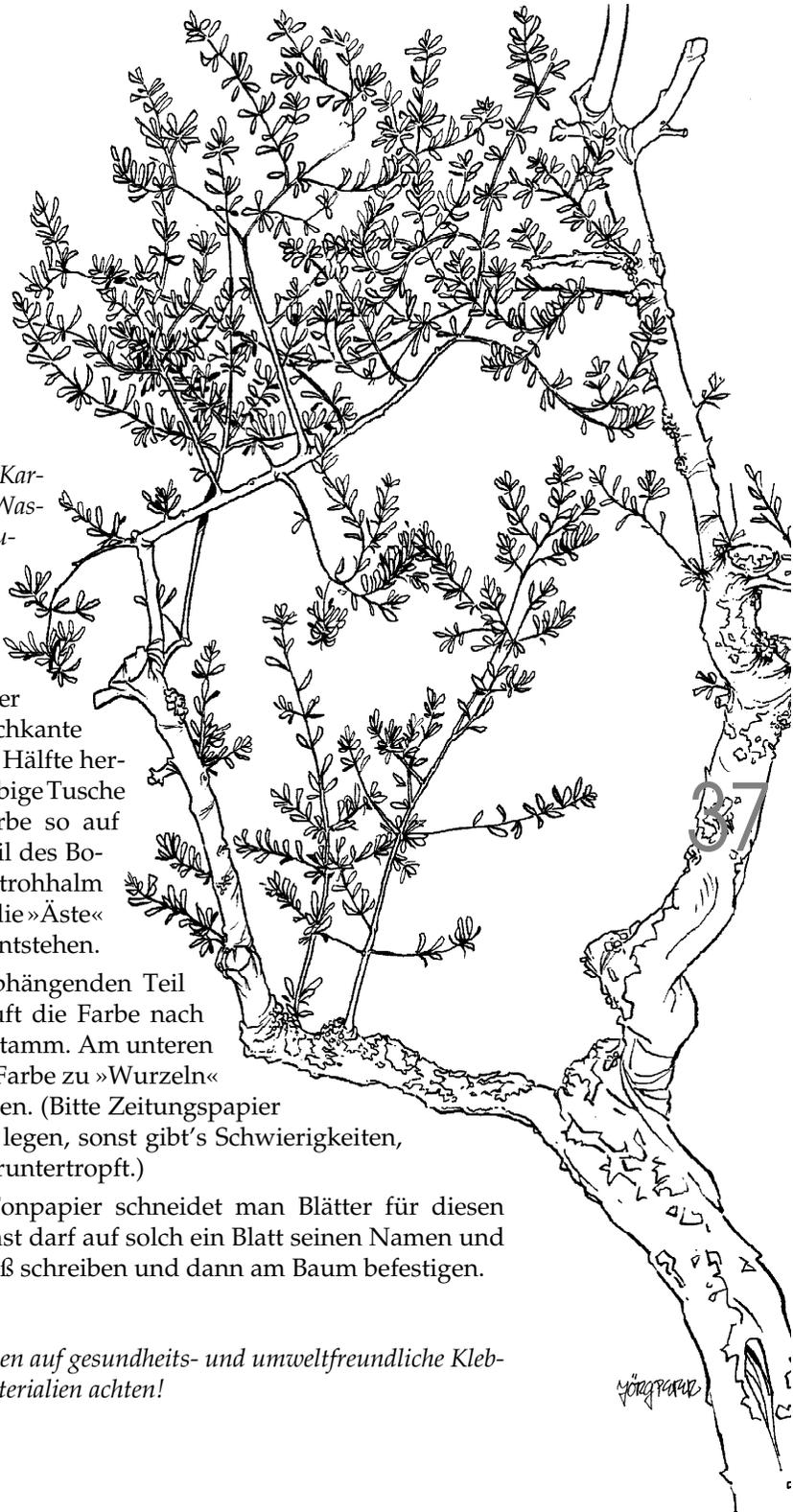
Den Bogen Papier so auf eine Tischkante legen, daß eine Hälfte herunterhängt. Farbige Tusche oder Wasserfarbe so auf dem oberen Teil des Bogens mit dem Strohalm zerblasen, daß die »Äste« eines Baumes entstehen.

Auf dem herabhängenden Teil des Papiers läuft die Farbe nach unten wie ein Stamm. Am unteren Ende kann die Farbe zu »Wurzeln« zerblasen werden. (Bitte Zeitungspapier auf den Boden legen, sonst gibt's Schwierigkeiten, wenn etwas heruntertropft.)

Aus buntem Tonpapier schneidet man Blätter für diesen Baum. Jeder Gast darf auf solch ein Blatt seinen Namen und etwa einen Gruß schreiben und dann am Baum befestigen.

P.S.:

Bei allen Basteleien auf gesundheits- und umweltfreundliche Klebstoffe, Lacke, Materialien achten!



Selbstgemachte kleine Geschenke erhalten die Freundschaft

Postkarten: Werden sehr schön, wenn man weißes Papier mit Spritzdruck verschönert und dann auf Doppelkarten aus Tonpapier aufklebt.

Streichholzschachteln: Werden zu kleinen Kunstwerken, wenn man sie mit hübschen Bildchen (z.B. Karikaturen, Blumen o.ä.) beklebt.

Leere Joghurtgläser: Lassen sich mit Glasfarben zu schönen Vasen umfunktionieren. Mit Korken versehen werden daraus Gewürzgläser.

Briefumschläge: Ein normaler Briefumschlag vorsichtig auseinandergefaltet, ergibt die Vorlage für selbstgebastelte Umschläge aus Werbezeitschriften, alten Kalenderbildern oder stabilem Geschenkpapier. So schön bunte und einmalige Briefumschläge gibt es nirgends zu kaufen. Adressen werden mit Selbstklebeetiketten angebracht.

T-Shirts

Lustige T-Shirts für die Gruppe kann man mit Stoffmalfarben selbst herstellen, ein Vorschlag zur Gestaltung ist der Handabdruck.

Material:

T-Shirt, Zeitungen, Pinsel, Stoffmalfarben, Bügeleisen

Durchführung:

Die T-Shirts müssen gewaschen sein, damit die Farbe hält. Helle T-Shirts verwenden und dunkle kräftige Farben zum Drucken. Die Arbeitsfläche mit Zeitungen abdecken, dann die T-Shirts auf mehrere Lagen Zeitungspapier legen, damit nicht durchgedruckt wird! Nun pinselt man seine Handinnenfläche mit Stoffmalfarbe ein und drückt sie dann auf das T-Shirt. Für jeden Handabdruck frische Farbe auftragen. Evtl. einen Probeindruck mit Wasserfarben vorher auf Papier machen.

Nach dem Trocknen, ca. 2 Stunden (d.h. T-Shirts können in einer Gruppenstunde nur von einer Seite bedruckt werden), die Aufdrucke von links durch Bügeln fixieren. Gebrauchsanweisung der Farben beachten!

38



Um einen Teil der Unkosten zu decken und um die LORD'S PARTY reizvoller zu machen, wollen wir Eintrittskarten verkaufen. Diese sind für jedes teilnehmende Kind gedacht und kosten 2 DM pro Stück. Anbei sind einige beigelegt. Sollten sie nicht reichen, verlangt Nachschub im CVJM. Bitte gebt die übrigen Karten an den CVJM zurück, damit wir sie noch an der »Abendkasse« an Nachzügler verkaufen können.

Wir hoffen, daß viele Kinder kommen. Eine persönliche Einladung zu Hause bei den Kindern ist oft verbindlicher und fördert gleichzeitig den Kontakt zu den Kindern und Eltern. Auch können so Fahrmöglichkeiten abgesprochen werden.

Bitte denkt auch in Eurer Fürbitte an die LORD'S PARTY, denn nur mit dem Segen Gottes kann die Veranstaltung ein Fest der Freude und des Glaubens werden.

Wir danken Euch im voraus für Eure Mitarbeit und freuen uns schon auf die LORD'S PARTY.

Es grüßen Euch

40



2,-DM

EIN TRITTSKARTE
für

LORD'S PARTY MIT JESUS
FEIERN!!

AM
VON 17.00 BIS 19.30 UHR
IM

2,-DM



**AUTOGRAMM
BITTE!!**



*Liebe Schwäbisch-Haller,
Diese Kinder sind Teilnehmer einer Freizeit
der Heimvolkshochschule Hohebuch. Sie
machen gerade ein Stadtspiel in Schwäbisch
Hall, bei dem es darum geht, Personen mit
bestimmten Fähigkeiten und Eigenschaften
zu finden. Wenn Sie Spaß daran haben, spie-
len Sie doch mit und bringen Sie Ihr Talent
ein!*

Mit freundlichen Grüßen

Walter Hieber
Kinderbetreuung HVHS Hohebuch



Spielregel:

Eure Aufgabe ist es, Menschen mit besonderen Talenten oder Eigenschaften zu finden.

Dazu spricht Ihr Personen in der Stadt an und fragt sie, ob sie bestimmte Dinge haben oder können. Wenn ja, bittet Ihr sie, dies vor einem Zeugen (beliebige andere Person, nicht aus Eurer Gruppe) zu beweisen.

25 Dinge sind auf Eurem Spielplan vorgegeben. 5 Kästchen sind frei für andere Eigenschaften, die Ihr bei jemandem entdeckt und die Euch nicht alltäglich erscheinen.

Hat jemand sein Talent unter Beweis gestellt, so trägt er seinen Namen oben ins jeweilige Kästchen ein. Darunter unterschreibt der Zeuge.

Beispiel:

Horst Schmitt
kann einen Witz erzählen.

Zeuge: Jörg Kraus

Jeder Name darf nur einmal auf dem Bogen stehen

Spielende: 13.00 Uhr **pünktlich!**

Treffpunkt: Haalplatz

Material je Gruppe:

- 1 Spielbogen
- 1 Kugelschreiber
- 1 Flasche Sprudel
- 2 Becher
- 2 Luftballons
- 2 Kaugummis
- 1 Apfel

kann ein Lied vorsingen.

Zeuge:

kann 7 Tiere
mit »S« aufzählen.

Zeuge:

kann 10 Liegestützen
machen.

Zeuge:

kann ein Glas Sprudel »Ex«
austrinken.

Zeuge:

kann einen Zungenbrecher
2x sagen.

Zeuge:

kann ein Kompliment ma-
chen. Welches?

Zeuge:

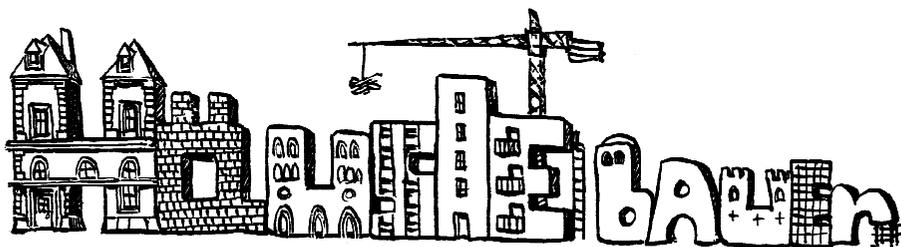
kann einen Witz erzählen.

Zeuge:

kann das Alphabet rück-
wärts sagen.

Zeuge:

<p>----- kann einen Apfel 30 sec. auf dem Kopf balancieren. Zeuge:</p>	<p>----- kann eine komische Grimasse schneiden. Zeuge:</p>
<p>----- kann die Dauer von 30 sec. abschätzen. (+/- 2 sec.) Zeuge:</p>	<p>----- Hat ein Loch im Strumpf/ Socken. Zeuge:</p>
<p>----- hat Birkenstockschuhe an. Zeuge:</p>	<p>----- tanzt mit jemandem einen Walzer. Zeuge:</p>
<p>----- kann eine Krawatte binden. Zeuge:</p>	<p>----- stellt ein lebendiges Standbild/Statue dar. Zeuge:</p>
<p>----- kann mit den Ohren wackeln. Zeuge:</p>	<p>----- kann einen von uns karikieren/zeichnen. Bild auf Rückseite</p>
<p>----- kann 3 Tiere nachahmen. Welche? Zeuge:</p>	<p>----- kann einen Luftballon bis zum Platzen aufblasen. Zeuge:</p>
<p>----- hat heute Geburtstag. Zeuge: (Ausweis zeigen)</p>	<p>----- kann auf einen Baum klettern. Zeuge:</p>
<p>----- kommt aus einem außereuropäischen Land. Welchem? Zeuge:</p>	<p>----- kann eine große Kaugummi- blase machen. Zeuge:</p>



EIN WALDSPIEL MIT PFIFF

Zur Spielidee:

In diesem Waldspiel sollen Taktik, Ausdauer und Stärke kombiniert werden. Es ist keines der üblichen »Lebensfädchenspiele«, obwohl es im Verlauf des Spiels auch zu Raufereien um ein Teil des Gegners kommen kann. Die ausdauerndste Mannschaft gewinnt (hoffentlich). Ein bißchen Glück ist natürlich auch im Spiel...

Mitarbeiterbedarf:

Mindestens je ein Mitarbeiter bzw. eine Mitarbeiterin sollte den Gruppen zugeordnet werden. Die Aufgabe der Materialhändler (es werden fünf gebraucht) können Helfer, Mitarbeiter, gleichwohl aber auch ältere Jungcharler übernehmen. Sie müssen aber gut eingewiesen werden und erhalten dann Klemmbrett, Stift, Würfel, Quittungen, Kappe und Uhr. Sinnvoll ist auch ein Zettel, auf dem sie sich notieren, wer, wann, wie lange warten muß.

Zur Spielerklärung:

Man geht an einem Haus vorbei. »Ein schönes Haus«, bemerkt man treffend. Doch sieht man die Arbeit an einem Haus? Und das Geld, welches man in die Materialien stecken muß? Das könnt ihr in diesem Spiel nachempfinden. Ihr werdet in zwei Gruppen eingeteilt, die gleichstark sein sollen. Ihr stellt zwei Grundstücksbesitzer dar, die mit dem Bau zweier Häuser beginnen wollen. Doch bevor ihr mit dem Bau beginnt, müßt ihr noch euren Grund und Boden abgrenzen, euch also ein Lager hier im

44

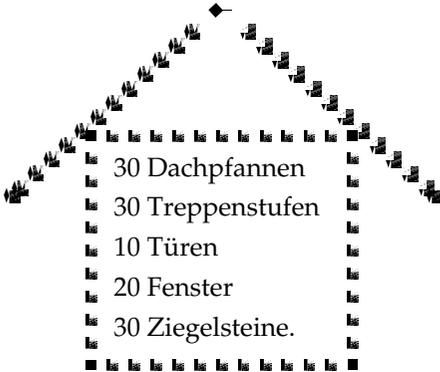
Material:

- 250 vorbereitete Quittungen (50 je Bauteil - s.u. - kopieren)
- 5 rote (oder andersfarbige) Erkennungskappen
- 5 Kugelschreiber
- 5 Armbanduhren mit Sekundenzeiger
- 5 Klemmbretter
- 5 Würfel
- Klarsichthüllen (je nach Gruppenstärke kaufen)
- Siegerurkunden
- Erste-Hilfe-Tasche (braucht man ja immer

7. Der Umschlag muß für jeden sichtbar mitgeführt werden, damit sich dein Gegner überlegen kann, ob sich ein Überfall überhaupt für ihn lohnt.

8. Es siegt die Gruppe, die den Höchstgrenzen an Material am nächsten gekommen ist.

In jedem Haus braucht man nämlich:



46 Mehr nicht!

Spielablauf:

Nach 10 Minuten, die die Gruppen für den Bau des Lagers nutzen können, beginnt das eigentliche Spiel. Die Dauer sollte 1 1/2 Stunden nicht überschreiten. Das zeitliche Ende des Spiels ist am besten zu Beginn festzulegen, damit die Gruppen taktisch besser kalkulieren können.

Auswertung:

Nach Spielende geben beide Gruppen die gesammelten Quittungen aus dem Lager beim Spielleiter ab. Es wird je Gruppe zusammengezählt. Hat eine Gruppe aber bei einem bestimmten Bauteil die Höchstzahl überschritten, so werden die überzähligen Teile nicht

in die Wertung einbezogen (z.B. bei 20 Türen zählen nur 10). Es gewinnt die Gruppe, die in diesem Sinne die meisten Bauteile gesammelt hat.

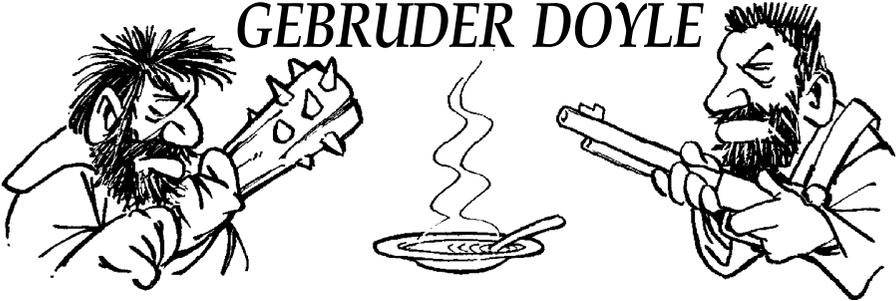
Andachtsvorschlag:

Mt 16,13-19

Petrus - der Fels. »Auf dir, Petrus, will ich meine Gemeinde bauen!«

Auch Jesus baut etwas auf, nicht ein Haus, sondern die Gemeinde. Aber genau wie bei einem Haus ist auch bei der Gemeinde wichtig, daß es ein gutes Fundament gibt (man würde ja ein Haus auch nicht auf Sand bauen). Sind wir gute Standsäulen, gute Fundamente der Gemeinde Gottes?

DER STREIT DER GEBRÜDER DOYLE



Ein Waldspiel mit Pfiff

Hintergrund:

Die Gebrüder Arthur und Charles Doyle sind seit ihrer Geburt miteinander aufs Ärgste verfeindet. Angefangen haben soll diese Fehde, als Charles, der Ältere, seinem Bruder Arthur das Breitellerchen umwarf. Mittlerweile sind die beiden den Kinderschuhen längst entwachsen, doch ihr Streit währt fort. Durch üble Machenschaften ist es den beiden gelungen, das gesamte Vermögen des jeweils verfeindeten Bruders zu stehlen. Nun - da Diebstahlsverdacht entsteht - will jeder das Geld des Bruders so schnell wie möglich ausgeben. Zu diesem Zweck haben die beiden (getrennt voneinander) einen öffentlichen Wettbewerb ausgeschrieben und versprechen jedem, dem es gelingen würde, sie in den nächsten Tagen im Wald aufzuspüren, eine stattliche Geldsumme in Gold. Durch die Zeitung erfahren die beiden vom Wettbewerb des anderen. Beide sind scharf auf das Geld des Bruders. Und prompt setzten sie ihr Gefolge auf den verfeindeten Bruder an. So kommen sich die Wettbewerbsteilnehmer (es spielt ja alles in dem gleichen

Wald) in die Quere. Und unter den Gefolgschaften wird Ehrlichkeit auch nicht groß geschrieben: Es gibt Raufereien und Diebstähle um das Geld des anderen.

Material:

- 1 Erste-Hilfe-Tasche
- 2 Schatztruhen
- Packbandfäden (Anzahl wie Teilnehmerinnen bzw. Teilnehmer)
- gelochte Zettel (blau, rot); je 60-70 rote und blaue Klebepunkte, je 3 Streifen, insgesamt 60 je Farbe
- 2 x 60 Goldstücke (mit Goldfarbe bemalte Steine o.ä.)
- 2 T-Shirts (rot/blau) für die Brüder

Urkunden Spielerklärung:

Jede Gruppe baut sich ein Lager (2 x 2 m), in dem sie die Schatztruhe (offen und zugänglich) und die überzähligen Lochzettel lagert. Eine »auswechselbare« Lagerwache paßt während der Spielzeit auf und befestigt die neuen Lochzettel.

Jede Teilnehmerin/jeder Teilnehmer bekommt zu Beginn an den rechten Oberarm eine Packbandschleufe, an

der die gelochten Zettel der Gruppenfarbe befestigt werden. Dieser Zettel darf von der Gegnerin/dem Gegner abgerissen werden.

Wie bekommt man Gold?

1. Der Gegnerin/dem Gegner den Lochzettel abreißen. Sie/er muß dann die Goldstücke (wenn sie oder er welche hat) angeben. Mogeln ist unfair!
2. Das gegnerische Lager ausrauben. Die Schatztruhe muß da bleiben.
3. Von Arthur oder Charles das Gold im Rahmen des Wettbewerbs abholen. Und das geht so: jede Gruppe hat drei Bögen mit Klebepunkten ihrer Farbe. Sie sucht dann den entsprechenden Bruder im Wald (er trägt ein T-Shirt der anderen Farbe, also blau für die rote und rot für die blaue Gruppe), heftet ihm einen Punkt auf das T-Shirt und bekommt dafür ein Goldstück. Den Klebepunkt anheften darf nur diejenige/derjenige, die/der in Besitz des Bogens ist.

Was macht man mit dem Gold?

Das Gold kann weitergegeben werden und braucht auch nicht sofort ins Lager gebracht zu werden (risikoreich ist beides - das Gold ins Lager bringen oder es bei sich behalten).

Was ist mit den Klebepunkten?

Ihr dürft (und sollt) die drei Bögen mit den Klebepunkten untereinander tauschen. So sind nicht immer die Gleichen beim Goldholen dabei. Die gegnerische Gruppe darf euch die Bö-

gen nicht abnehmen (was soll sie auch damit?).

Wenn du deinen Zettel abgerissen bekommen hast ...

- mußt du dein Gold abgeben.
- mußt du sofort zurück ins Lager und dir von der Lagerwache einen neuen Zettel geben lassen.

Am Ende ...

(das heißt nach Ablauf der vorher vereinbarten Spielzeit) gewinnt die Mannschaft mit den meisten Goldstücken (also: die erbeuteten Lochzettel gehen nicht in die Wertung ein, man kann dadurch also nur die Gegnerin/den Gegner für gewisse Zeit lahm legen).

Instruktion für die Brüder:

(Am besten sind das zwei Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter.)

Ihr müßt euch in dem ausgemachten Gebiet aufhalten. Wenn jemand kommt und euch einen Punkt der Gegenfarbe auf euer T-Shirt klebt, gebt ihr derjenigen/demjenigen eines von den Goldstücken. Anschließend setzt ihr ruhig den Weg durch den Wald fort. Du läufst nicht (darfst dich aber verstecken). Es soll ja nicht die Schwierigkeit sein, an das Gold

zu kommen, sondern das Gold sicher ins Lager zu bringen und dort zu behalten.

Andachtsvorschlag:

Der Streit zweier Brüder: »Jakob und Esau« (Gen 27)

Nach der Andacht folgt die versöhnliche Siegerehrung und Urkundenvergabe.

JESUS - MEIN GUTER HIRTE

(nach Ps 23)

*Du bist mein guter Hirte, Jesus,
darum habe ich keine Angst.*

*Am Tag zeigst du mir die schönen Dinge auf der Welt,
in der Nacht darf ich unter deinem Schutz ausruhen, damit ich
wieder zu Kräften komme.*

*Der Weg, den du führst, ist sicher und gut,
das hast du versprochen.*

*Selbst, wenn du mich durch dunkle Schluchten führst,
fühle ich mich geborgen,
denn du bist ja da.*

*Du beschützt und tröstest mich,
das macht mir Mut.*

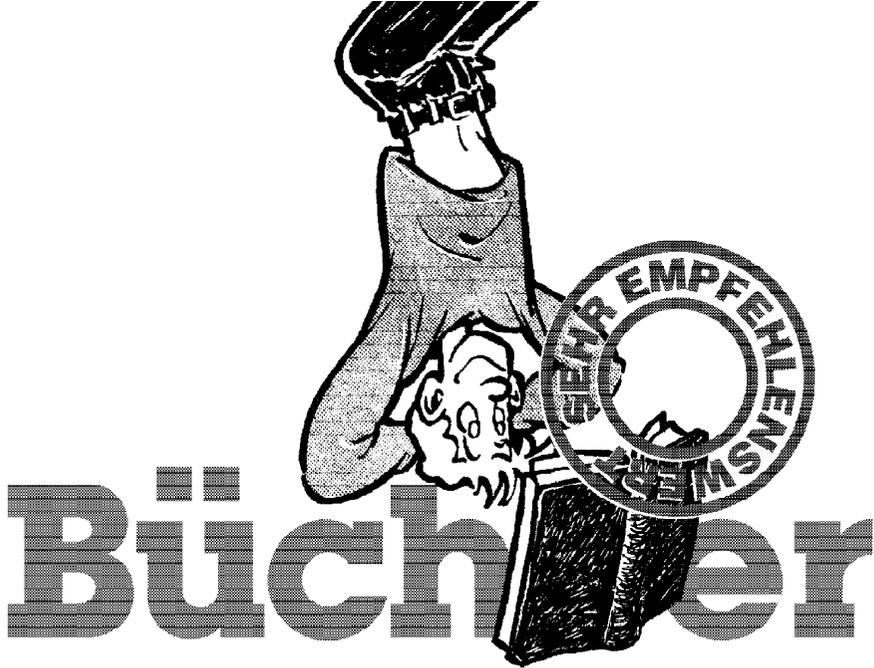
Bei dir bin ich immer willkommen.

*Du freust dich, wenn ich
zu dir komme
und sorgst für mich.*

Bei dir geht's mir gut.

*Du hast versprochen,
daß du mich nie
alleine läßt,
und ich freue mich,
daß ich mein
ganzes Leben lang
in deiner Nähe
sein darf.*





50 **Tips für Sport mit Kindern**

Meyer & Meyer Verlag DM12,80

Eine Fundgrube mit vielen praktischen Tips für alle, die Sport und Spiel mit Kindern für wichtig halten. Aufgliedert in die Sportarten Leichtathletik, Turnen, Schwimmen, Tischtennis, Ballspiele bietet dieses Buch viele praktische Tips und Beispiele, wie man heute Kindern Freude an Bewegung vermitteln kann. Daß es von erfahrenen Sportpädagogen geschrieben ist, spürt man auf jeder Seite. Sicher kann man davon auch für die Jung-schar sehr viel profitieren.

Quin Sherrer

Gebet für unsere Kinder

Projektion J DM 16,80

Zunächst sicher ein Buch für Eltern, die vom Erfahrungsschatz anderer profitieren wollen. Aber auch gut geeignet für

alle, die sich intensiver mit dem Gebet für Kinder befassen. Fürbitte für Kinder wird so die intensivste und persönlichste Form der Freundschaft. In einer Zeit, in der viele Kinder ohne betende Eltern aufwachsen, erhält das stellvertretende Fürbittegebet eine ganz neue Bedeutung.

Graham Kendrick & John Houghton **Spaziergehen und beten**

Projektion J DM 12,80

Eine praktische Anleitung für aktives Gebet auf der Straße. Der reiche Erfahrungsschatz von Graham Kendrick bietet eine gute Anleitung und Hilfe, um regelmäßig mit anderen zusammen zu beten. Sicher eine Herausforderung - aber gerade deshalb ein besonders wichtiges Buch. Manches muß man einfach ausprobieren, anstatt nur zu diskutieren. No risk - no experience!

Kindermusicals von Hella Heizmann und ihrer Rasselbande

Probiert mal mit allen Kindern von Jungscharen und Kinderkirche so ein Kindermusical. Zum Jahr mit der Bibel könnte das ein besonderer Höhepunkt werden.

Die Hochzeit zu Kana

Hänssler Verlag
LP/MC DM 21,80
Chorpartitur DM 7,80
Partitur DM 19,80
Regieanleitung DM 2,-

Die Schrift an der Wand

Verlag Schulte & Gerth
MC DM 21,80
CD DM 29,80
Heft mit Noten und Texten DM 12,80

Die sonderbare Nacht

Verlag Schulte & Gerth
MC DM 21,80
CD DM 29,80
Heft mit Noten und Texten DM 14,80

Jona

Singspiel für Kinder

Verlag Schulte & Gerth
MC DM 19,80
CD DM 26,80
Heft mit Noten und Texten DM 9,80

Kinderlieder - sehr empfehlenswert:

Bärenstark und kinderleicht

Hänssler-Verlag
LP/MC DM 21,80
Playback MC DM 49,80
Liederbuch DM 7,80

Halleluja mit Händen und Füßen

Kinderpsalmen
Hänssler-Verlag
LP/MC DM 21,80

In Israel, da war was los

11 Kinderlieder über bibl. Gestalten

LP/MC DM 21,80
Liederbuch zu *Halleluja* und *Israel* DM 16,80

Hellas schönste Kinderlieder

Hänssler-Verlag
Doppel-MC DM 19,80
CD DM 14,80

echt elefantastisch

13 neue Kinderlieder

Schulte & Gerth Verlag
MC DM 21,80
CD DM 29,80
Notenausgabe DM 7,80

Ohrwürmer

Hella Heizmann - nicht nur für Kinder

Schulte & Gerth Verlag
MC DM 21,80
CD DM 29,80
Notenausgabe DM 9,80

Die CD zum Thema Freundschaft

Du und ich... Freunde

Kings Kids Production DM 31,80

Ein besonderer Leckerbissen ist die neue CD der Kings Kids. Musikalisch ein Genuß, Texte, die klar zu Jesus hinführen und zur Freundschaft mit ihm und untereinander einladen. Zu diesen Liedern gibt es auch besondere Ausdruckstänze. Oder habt ihr Spaß, selber einen Tanz zu entwickeln?

Bestellung an:



E6481 F

Schriftenniederlage des

brandaktuelle!



Der neue Jungschar-Aufkleber

4-farbig: violett, gelb, grün, schwarz
Ø 90cm

Preise

Stück: DM -,80

ab 50 - ,70

ab 100 - ,60

zzgl. Porto

Bestandsadresse:
Schriftenniederlage
des EJW GmbH
Danneckerstr. 19A
7000 Stuttgart 1
Tel.: 0711/2130-110
Fax: 0711/2130-100

»Der Jungscharleiter« Arbeitshilfe für die Jungschararbeit 9-13 Jahre

3/1992

Herausgeber und Verlag: Schriftenniederlage des Evang. Jugendwerks in Württemberg
GmbH, Stuttgart

Juli-
September

Erscheinungsweise: 4x jährlich. Bezugspreis: jährlich (4 Hefte) DM 16,20 einschl.
Zustellgebühren.